

# Auer Tageblatt

## und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:  
Fritz Arnold.  
Für die Inserate verantwortlich:  
Walter Kraus.  
Rede in Aue i. Erzgeb.

Sprachstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntags nachmittags von 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auererzgebirge. Fernsprecher 25.  
Für unversandt eingehende Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Druck und Verlag  
Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft  
m. b. H.  
in Aue i. Erzgeb.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk., monatlich 30 Pfg. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.32 Mk., monatlich 24 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungsvertrag. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Inserationspreis: Die stehengehaltene Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus Aue und den Ortlichkeiten des Amtshauptmannschafts Schwarzenberg 10 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklametypen 25 Pfg. Bei größeren Abzügen entsprechende Rabate. Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.

Diese Nummer umfaßt 6 Seiten

### Das Wichtigste vom Tage.

In der gestrigen zweiten geschlossenen Versammlung des Reichstages wurde zum nächsten Tagungsort im Jahre 1912 Aachen gewählt.

Nach einer amtlichen Depesche haben sich die Portugiesen aus den kritischen Gebieten auf der Insel Timor zurückgezogen, wobei sie einige Befestigungen zerstörten.

Sechs Tagemärsche von Teheran erfochten die Anhänger Mohammed Ali einen Sieg über die persischen Regierungstruppen.

Der provisorische Präsident von Haiti, General Secoute, hat das Kabinett neu gebildet.

Der Eisenbahnerausstand in Liverpool gewinnt an Ausdehnung. Bis jetzt streiken 4000 Mann.

Mutmaßliche Witterung am 10. August: Südostwind, heiter, warm, trocken.

### Unschöne Kampfweise.

Der Reichstagsabgeordnete Raab veröffentlicht in dem Schmalzsd. Tageblatt einen Angriff gegen die Unterzeichnung des Gründungsprotokolls der Komet-Waage- und Hebezeugfabrik A.-G. durch den Reichstagsabg. Dr. Stresemann. Herr Raab nimmt an, daß der Abg. Dr. Stresemann an dieser Gesellschaft finanziell beteiligt sei, und läßt auch durchblicken, als wenn dies der Fall sei bezüglich des Anteils an der Gründung. Insbesondere bringt er aber die Gründung dieser Gesellschaft mit den zu erwartenden Aufträgen der deutschen Reichsmarine in Zusammenhang und erklärt es für im höchsten Grade unstatthaft, daß Abgeordnete sich überhaupt an Gesellschaften beteiligen, die Lieferungen mit dem Reiche machen, da hierdurch der Ansehen erwehrt werden könnte, als wenn diese Abgeordneten dann durch ihre Geschäftsinteressen veranlaßt würden, für die Beschaffung der in diesen Fabriken hergestellten Produkte usw. einzutreten. Reichstagsabg. Dr. Stresemann schreibt uns zu diesen Angriffen:

Wegen der Beteiligung an der Komet-Waage- und Hebezeugfabrik A.-G. ist vor mehreren Monaten Herr Ritterguts-

besitzer Dr. Bollworth im Auftrage des Herrn Geh. Regierungsrats Engel an mich herangetreten. Beide Herren sind mir persönlich seit langem bekannt und ich stehe mit ihnen in persönlichem Verkehr. Ich habe die Aufforderung, mich finanziell an der Gründung der Gesellschaft zu beteiligen oder in den zukünftigen Aufsichtsrat einzutreten, abgelehnt, nachdem ich erfahren habe, daß Reichslieferungen für die Gesellschaft mit in Betracht kämen. Dagegen habe ich keine Bedenken getragen, nachdem ich mich persönlich durch Sachverständige über die voraussichtliche Geschäftsprospérité des Unternehmens und die technische Bedeutung der patentierten Erfindung unterrichtet hatte, dem an mich gerichteten Wunsche, dem Gründungsausschuss der Gesellschaft beizutreten, zu willfahren. Da ich infolge der erwähnten Ablehnung auch nicht das geringste finanzielle Interesse an der Entwicklung des Unternehmens habe, fallen auch die Unterstellungen des Herrn Raab in sich zusammen, als wenn dieses finanzielle Interesse irgendwo meine Objektivität gegenüber der Stellung des Reiches zu dieser Gesellschaft berühren könnte. Im übrigen ist gerade aus dem Prospekt und den mir gemachten Darlegungen ersichtlich, daß die Gesellschaft ein weites Absatzfeld besitzt, auch wenn sie zu Lieferungen für das Reich überhaupt nicht herangezogen würde. Das geht auch daraus hervor, daß von den bisher gelieferten 77 Maschinen nur 8 an Reichsbehörden, dagegen 71 an Privatunternehmungen und an das Ausland geliefert wurden. — Was die gegen den Prospekt selbst geltend gemachten Angriffe betrifft, so bemerke ich, daß dessen Abfassung anscheinend von einem jüngeren Ausschusse erfolgt ist, da ich zur Mitarbeit hieran nicht herangezogen worden bin. Die Verantwortlichkeit des Vorstehenden des Ausschusses gab mir aber die Gewähr, daß dieser mit der erforderlichen Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt verfahren würde.

Wir möchten zu diesen Auseinandersetzungen bemerken, daß es wirklich hohe Zeit ist, einer derartigen Kampfweise gegenüber einzelnen Abgeordneten entgegenzutreten. Vor kurzem haben sozialdemokratische Blätter in ähnlicher Weise verfahren, die persönliche Ehre des Abg. Dr. Arnim herabzusetzen, indem sie davon sprachen, daß er aus den Mannesmannnützen gespeist würde, worin die Unterstellung liegen sollte, als wenn Dr. Arnim sich bei seiner Stellungnahme zur Marokkofrage von irgend welchen pecuniären Gesichtspunkten leiten ließe. Die Unterstellung des Abg. Raab bewegt sich auf derselben Höhe. Für Herrn Raab liegen die Dinge von vornherein so, daß er ohne weiteres nur ein finanzielles Interesse annimmt, das in sehr ansehbarer Weise befriedigt werden sollte, während aus der Erklärung des Abg. Stresemann hervorgeht, daß hieron nicht im geringsten die Rede ist. Daß der Artikel des Abg. Raab im übrigen lediglich

eine parteipolitische Spitze hat, geht auch daraus hervor, daß er in dem erwähnten Zusammenhange zwar den Namen des Abg. Dr. Stresemann hervorhebt, dagegen den des konservativen Landtagsabgeordneten von Böhlenhoff-Röppin, der sich auch bei den kommenden Wahlen um ein Reichstagsmandat bewirbt, unterdrückt. Man sieht also, daß es sich bei der von Herrn Raab zur Schau getragenen Entstellung nur um ein parteipolitisches Manöver recht gewöhnlicher Art handelt.

### Zur Marokkofrage

bringen die Schmalzsd. Nachrichten, die Korrespondenz des konservativen Landesvereins, die folgende Erklärung: Den Entschluß unserer Reichsregierung, gegenüber der Verhängung der übernommenen Vertragspflichten durch Frankreich in Marokko endlich unsere Interessen energisch zu wahren, haben mit weiten Kreisen unseres Volkes auch die konservativen Schichten wie die Morgenblätter einer neuen Epoche zielbewußter äußerer Politik begrüßt. Es liegt hierin eine herbe Kritik der Haltung unserer auswärtigen Politik in den vergangenen Jahren, wenn jetzt schon die hohe Befundung dieses doch so selbstverständlichen Entschlusses in den nationalen Teilen unseres Volkes wie eine Erlösung von einem lähmenden Drucke begrüßt wurde. Die wahrhaft deutsch fühlenden Männer verstanden es schon längst nicht mehr, wie man unserem Volke die Kosten einer so gewaltigen Rüstung auferlegen und gleichzeitig in fast allen Fragen äußerer Machtpolitik eine Haltung einnehmen konnte, die uns immer mehr in Gefahr brachte, in der Welt nicht mehr völlig ernst genommen zu werden. Das deutsche Volk kann von der Reichsregierung verlangen, daß sie bis zum Ende diejenige Festigkeit zeigt, die in einer solchen für unsere Zukunft bedeutsamen Frage unerlässlich ist und in einem Heere von fünf Millionen ausgebildeter und disziplinierter Streiter ihren Rückhalt findet. Nicht nur reale Interessen, auch nationale Imperativen stehen auf dem Spiele. Mit Vertrauen blicken wir auf die festigen Leiter unserer auswärtigen Politik. Ein großes Stück neuer deutscher Geschichte liegt jetzt in ihren Händen.

### Die Kompensationen.

Zur Bewältigung der französischen Kolonialpartei wird in Paris, wie der R. L. M. meldet, neuerlich betont, daß die vom französischen Kongogebiet zugunsten Kameruns abzutretenden Gebietsstücke weder Libreville noch Loango berühren, und daß auch die unmittelbare Nachbarschaft von Kamerun und dem belgischen Kongokongrat endgültig ausgeschlossen ist. Immerhin dürfte man durch die bedeutende Ausdehnung der

### Ripper und Wipper.

(Nachdruck verboten.)

Während im heutigen Deutschland das Münzwesen streng geregelt ist, herrschten im Mittelalter, was das Geldwesen anbelangt, Zustände, wie sie haarsträubender kaum gedacht werden können. Die Gründe hierfür sind hauptsächlich in den damaligen unglückseligen politischen Verhältnissen zu suchen. Das heilige römische Reich erstreckte sich gar zu vieler Herren, die fast alle Münzen prägen ließen. Befanden sie sich nicht selbst damit, so gaben sie wenigstens die Erlaubnis auf Zeit oder Erbpacht aus, meist an Unternehmungsgeellschaften, da die Geschäftskosten für einen einzelnen Händler zu bedeutend waren. Den Wächtern, die der Hofgerichtsbarkeit unterstanden, da sie als kaiserliche Dienstreiter und Lehnsleute galten, wurde stets ein herrschaftlicher Münzprüfer zugeordnet, den man in erster Linie für etwaige Unregelmäßigkeiten verantwortlich machte, das heißt — so lange es im allgemeinen noch ehrlich zuging. Als aber nach dem Beginn des dreißigjährigen Krieges die Not in die Lande zog, die Fürsten beispielsweise für stehende Heere Ausgaben zu leisten hatten, die ihre Mittel weit überschritten, gewannen Streupossigkeit und Schwindel im Geldverkehr beiderseits die Oberhand, daß es mehr Sünder denn Gerechte gab. Da die Stände und Städte aus mannigfachen Veranlassungen neue Steuern verweigerten, griffen nämlich viele Landesherren zu einem recht bedenklichen Ausweg, um die leeren Schatullen wieder zu füllen. Den gesetzlichen Bestimmungen zuwider, vermehrten sie zunächst die Münzstätten und verpachteten sie an den Meistbietenden, der ihnen außerdem noch einen halbjährlich fälligen Schlagloshaus entrichten mußte. Eine ungeheure Aufregung demühtigte sich dieserhalb der Handelsreisenden, die offen aussprachen, daß die kaiserlichen Wälder unberechenbaren Schäden stiften würden. Dieser beschwerten die Pfefferkuchen recht. Als nämlich das erste Silber anfang, knapp zu werden, verließen die fündigen Münzpächter auf den genialen Gedanken, Kupfer in Edelmetall zu wandeln. Die Zeit der Ripper und Wipper kam an. Waren

teuerlich aufgeputzte Individuen in Soldatenmonturen mit roten, gelben oder blauen Feldbinden um den Leib, den Degen an der Seite, die wallende Feder auf dem dreieckigen Hut, läßt den Schnurrbart in die Höhe gewirbelt, zogen im Lande umher, rissen möglichst viel Geld, das noch nach den alten Reichsgesetzen geprägt war, an sich, kauften sämtliches Kupfer, das ihnen zu Gesicht kam, auf und lieferten das Ganze gegen gute Entlohnung an ihre Auftraggeber, die Münzpächter, ab. Diese schmolzen die Masse ein und stellten neue Münzungen her, die natürlich ganz und gar minderwertig waren. So heißt es in einem Volkslied aus jener Zeit:

Man hat jetzt Gräßen, die taugen nicht,  
Unser Herr hat da ein rot Gesicht,  
Die Thaler weinen rote Augen gar sehr,  
Eine rote Nase hat auch unser Herr.  
Die Bauern lachen, das ist der Herr nicht,  
Solch Bild hat nur die Ripp zurück.

Sehr bald erkannte das Volk den Betrug, und die neuen Münzen fielen geradezu unheimlich im Kurse, während für das alte Geld teilweise sogar mehr bezahlt wurde, als sein eigentlicher Wert es rechtfertigte. Dieser Zustand hätte fast eine Auflösung aller gesellschaftlichen Institutionen bewirkt, denn nun war ja der Weg geebnet, der zum Reichtum führte. Es galt nun, die neuen Taler im Auslande gegen das dortige gute Zahlungsmittel umzutauschen und dieses in Deutschland wieder mit dem Auswärtigen zu wechseln. Das Geschäft machte sich zunächst, denn die arglosen fremden Landbesitzer nahmen willig die schönen, blanken Silberstücke, namentlich wenn sie diese Händler erhielten. War der ganze Handel schon an und für sich verabscheuenswerth, so wurde er dadurch noch beschämender, daß ihn nicht nur zweifelhafte Elemente, sondern auch feingebildete Leute in Szene setzten. Man verließ ihre Patienten, Justizien ihren Klienten, Posten stützten von der Kasse, Offiziere desertierten von den Regimenten, das Geldfließen quillte und forderte überall seine Opfer. Endlich sprachen die ausländischen Regierungen ein Machtwort; das neue deutsche Geld wurde auf den Indes gelegt.

Ergriffen die Behörden einen Wechsel von Beruf, so löschten sie ihn kurzerhand ein oder verabschiedeten ihn eine lästige Trade Drängel. Das half.

In Deutschland ging dafür alles drunter und drüber. Niemand verpürte die geringste Lust, die neuen Münzen zu ihrem Nennwerte entgegenzunehmen. Wo es freilich die Staats- und kaiserlichen Beamten, die sich erst dann zufrieden gaben, als ihre Gehälter erhöht wurden. Hierauf schraubten die Handwerker die Preise in die Höhe, was natürlich in der Wertschätzung den lebhaftesten Unwillen erregte. Endlich weigerten sich die Metzger überhaupt, das geschlachtete Tierfleisch herzugeben. Das schlug dem Fasse den Boden aus. In vielen Städten kam es zu ernstlichen Unruhen. In Dinkelsbühl sammelten sich die Einwohner auf dem Rathausplatz, wo sie die wildesten Verwünschungen gegen die Behörden ausließen und diese aufforderten, die Münzpächter des Landes zu verhaften. Die Antwort bestand darin, daß die Stadtmacht einschritt und die Sprecher des Volkes zu verhaften versuchte. Aber die Bürger ließen nicht mit sich spazieren. Die Soldaten wurden übermüdet und mit Rutenstreichen aus der Stadt hinausgeschickt. Ein Ratsherren entsetzte man des Amtes, die übrigen durften in ihren Stellungen verbleiben, nachdem sie öffentlich entseufzt um Verzeihung gebeten hatten; dem Bürgermeister, dem es gelungen war, unter dem Vorwand zu entkommen, plünderte der Wibel die Wohnung aus und vernichtete das, was er nicht mitzuschleppen vermochte. Noch schlimmer haulten die Frankfurter in ihren eigenen Mauern. Nachdem sie die Wälder hand lachende Polizei entworfen hatten, suchten sie den Rat der Stadt, ein Dekret zu erlassen, in dem die Fleischzunft für ihr volkreindliches Benehmen für vogelfrei erklärt wurde. Die bedrohte Behörde willfahrte in ihrer Angst auch wirklich dem gefälligen Verlangen, worauf man die Metzger kurzerhand des Viehs beraubte und die ehemaligen Mitglieder, so weit sie sich erwischen ließen, mit des Seltsamsten Locher hochzeit machen ließ. — Bei einem Nagelsburger Aufstand verloren 200 Personen das Leben, während zehn Häuser den Flammen zum Opfer fielen.



von Deutschland im Süden und Norden Kamerun zu gewinnen. Die französische Regierung macht sich darauf gefasst, daß die französische Kolonialpartei nach der bevorstehenden offiziellen Klagerung der an Deutschland abzutretenden Stille des Hinterlandes von Französisch-Kongo einigen Lärm schlagen werde. In Wahrheit aber sind die in jenen Gegenden direkt oder indirekt interessierten französischen Ausbeutungsgesellschaften von der beschlossenen Gebietsveränderung unterrichtet worden. Sie beschäftigen sich schon mit den an die französische Regierung zu richtenden Entschuldigungsansprüchen.

**Neue zweite Ligetras-Konferenz.**  
Der Daily Graphic kommt auf den mehrfach von französischen Blättern gemachten Vorschlag einer neuen Ligetras-Konferenz zu sprechen und meint, Frankreich sollte im eigenen Interesse von jeder neuen Konferenz der Mächte schweigen, denn es wäre durch eine solche nur verlieren. Daß die Mächte Deutschlands Vorgehen in Agadir verurteilen, Frankreichs Annetierung der Sahara und des Malajalandes oder billigen würden, sei doch nicht anzunehmen.

**Neue Beziehungen zwischen Kibelen und Cambon.**  
Zwischen dem Staatssekretär von Kibelen-Wächter und dem Botschafter Cambon steht, wie der Matin aus Berlin erfährt, eine neue Unterredung unmittelbar bevor, in deren Verlauf der französische Diplomat den modifizierten Vorschlag seiner Regierung, der deutsche Staatsmann die abgeänderten Ansprüche Deutschlands vorlegen will. Man erwartet, daß die Aussprache den noch zwischen dem französischen und deutschen Angebot bestehenden Abstand ganz verschwinden lasse oder wesentlich verringere.

**Einberufung des Bundesratsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten.**  
Die Einberufung des Bundesratsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten zur Erörterung der Marokkofrage ist schon vor Wochen angesetzt worden. Neuerdings wird die Einberufung für Ende August angekündigt mit dem Bemerkung, daß sie auf Anregung Bayerns erfolge. Auf Anfrage an zuständigen Stelle wird mitgeteilt, daß zunächst die Einberufung kaum in Frage kommt, solange nicht die diplomatischen Verhandlungen zu einem Abschluß geführt haben.

**Ein Besuch Kibelen beim Kaiser.**  
In Berlin herrscht immer noch dauernd das heilige Schweigen der Discretion. Nur Neuigkeiten bleiben nicht unberührt: Staatssekretär v. Kibelen-Wächter hat dem Kaiser am Montag nachmittag einen kurzen Besuch auf Hohenzollern gemacht. Er war abends schon wieder zu Hause.

**Ueberfall auf zwei französische Schutzbesohlene in Marokko.**  
Von einem Raub aus der Umgegend von Agagan wurde das Geschäft zweier Brüder, die französische Schutzbesohlene sind, überfallen und der eine von ihnen getötet, der andere verwundet.

### Aus dem Königreich Sachsen.

**Staatsbankrott im Königreich Sachsen.**  
Anfang August 1911. (Mitgeteilt vom Königlich Statistischen Landesamt.) Durch die andauernde Hitze werden die Hauptfrüchte außerordentlich früh zur Reife getrieben und zwar ziemlich alle Früchte zu gleicher Zeit. Es ist denn auch vom Winterroggen schon ein großer Teil unter Dach und Fach, ebenso Weizen und Gerste zum Teil geborgen, während mit der Hafenernte vielerorts begonnen wird. Die Arbeitskräfte reichen jetzt oft kaum aus, um das Schnittreife Getreide abzubringen und sich bei der Dürre vor Körnerverlusten zu schützen. Die Menge der geernteten Getreidefrüchte läßt wünschen übrig, auch der Körnerertrag wird, da auf vielen Feldern Notreife eingetreten ist, besonders beim Hafer, den Erwartungen nicht immer entsprechen. Winterroggen und Weizen scheinen im allgemeinen noch leidliche Erträge zu geben, freilich auf leichtem Boden macht sich auch hier ein großer Ausfall bemerkbar. — Am meisten von allen Getreiden haben die Futtererträge unter der Trockenheit zu leiden. Der zweite Schnitt Klee gibt fast keine Erträge und auch der Stoppelfeue schwindet von Tag zu Tag mehr, so daß auch für nächstes Jahr die Futterausbeuten wenig versprechend sind. Von den Wiesen ist ein großer Prozentsatz verbrannt, und auch dort, wo noch etwas späthliches Grummet gemacht ist, fängt es an, auf dem Stengel zu vertrocknen. Zur Bewässerung der bewässerten Wiesen fehlt es meist an dem nötigen Wasser. Der Futtermangel macht sich schon in vielen Wirtschaften recht fühlbar, es muß der Viehbestand verringert werden, um nicht jetzt schon die Wintervorräte, die an und für sich knapp sind, zu sehr ansetzen zu müssen. — Die Kartoffeln, die sich bisher noch leidlich im Straut gehalten haben, fangen an weiß zu werden; dabei sind die Knollen noch recht klein. Auch die

Noch eine eigenartige Folgeerscheinung zeitigte die Münzverschlechterung, sie wies nämlich in manchem faulen Schuldner das Gewissen. Hatte beispielsweise solch ein Ehrenmann vor vielen Jahren Geld gestohlen, so wollte er es jetzt mit der schlechten Münze zurückzahlen. Selbstverständlich weigerte der Gläubiger sich, diese vom Nominalwert entgegenzunehmen. Das Gericht wurde angerufen und entschied dem Buchstaben gemäß zu Gunsten des Schuldners, der somit auf legale Weise seinen Gegner um die Hälfte — wenn nicht gar mehr — der Geldsumme betrog. So konnte es auf die Dauer natürlich nicht weitergehen. Die ansässigen Kaufherren gewannen schließlich die Gewissen für sich, und von den Ranzeln fiel manch auffällendes kräftiges Wort über das Unwesen der Rippe. Auch Traktate und Verhandlungen erschienen, in denen die Fürsten und Stände energisch aufgefordert wurden, der Lotteriewirtschaft ein Ende zu bereiten. Welche Bezeichnungen sich in den vorewähnten Schriften die Ripper gefallen lassen mußten, möge folgende Auslese illustrieren; es heißt da: Goldmischer, ungerechte Gottesliebe, Strauchräuber, Schindjüffel, Galgenwögel, Totschender, Blutig, heilföndliche Räuber, Schandfinken, Sündelstücker u. a. m. In Wittonberg schritt 1721 das Konsistorium vom Wort zur Tat; feierlich wurde bekannt gemacht, daß ein Ripper nicht nur des heiligen Abendmahls verlustig gehen sollte, sondern sogar auch nach seinem Ableben auf unheilvoll Weise an der Mauer des Gottesackers ohne Sang und Klang zu verharren sei. Dem moralischen Druck der Weislichkeit vermochten schließlich die Fürsten nicht mehr zu widerstehen, und sie beschloßen, teilweise allerdings aus begreiflichen Gründen recht zögernd, die Geldfrage zu lösen. Herzog Christian von Braunschweig-Lüneburg war der erste Herrscher, der in seinen Landen die ursprüngliche Reichsmünzverfassung mit einigen zeitgemäßen Verbesserungen wiederherstellte und alle die streng bestrafen ließ, die sich an die Neuordnung der Dinge nicht gewöhnen konnten und fortwährend, im Trüben zu fischen. Da aber gutes Geld zunächst in erwünsch-

beten und Kunkelraben, die von der Staatlaubeplage befreit sind, verschaffen keine großen Erträge. Ueber Wassermarkt wird vielerorts Klage geführt; die Wäde und Quellen versiegen und der Grundwasserstand geht immer mehr zurück; nur recht bald ergebliche Niederschläge können hierin Wandel schaffen.

**Die Alkoholgegner und der Dresdner Anzeiger.**  
Wir teilen bereits mit, daß der Dresdner Oberbürgermeister und der Chefredakteur des Dresdner Anzeigers wegen verschiedener Vorwürfe und Beleidigungen auf dem Dresdner Alkoholgegnerstage Klage gegen die Urheber in Aussicht gestellt haben. Der Dresd. Anz. veröffentlicht jetzt folgende Erklärung.

Nachdem Herr Professor Dr. Bier heute öffentlich erklärt hat, er sei der Verfasser des Artikels Alkohol und Presse im Dresdner Anzeiger vom 7. Juli 1911, kann ich mir selbstverständlich die Behauptung, dieser Artikel sei vom Dresdner Anzeiger einer Zeitungskorrespondenz der Alkoholinteressenten entnommen, nicht mehr zu eigen machen. Soweit durch Äußerungen von mir diese Behauptung weiterverbreitet worden ist, nehme ich dafür jene Äußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Dresden, Sonntag, den 6. August 1911.  
Dr. jur. Hermann W. Popert.

**Oberwiesenthal, 8. August.** König Ferdinand auf dem Reilberge. Am Sonntag besuchte der Beherrscher Bulgariens, im Automobil von Karlsbad kommend, mit Gefolge den Reilberg. Der König bestieg den Aussichtsturm und ließ sich vom Reilbergwirt Aufschluß über die Umgebung geben. Nach der Rückkehr vom Turm führte ein alter, gebrechlicher Mann ein kleines, in einen Tragstuhl eingebautes mechanisches Bergwerk dem Monarchen, ohne ihn zu kennen, vor. Der Fürst hörte die Erklärungen des Alten an und schenkte ihm dann einen Silberpokal als Anerkennung. Der Besenke war nicht wenig erfreut, als er erfuhr, wer der Herr war.

**Delitzsch, 8. August.** Tot aufgefunden. Heute morgen gegen 8 Uhr wurde ein etwa 20 Jahre altes Mädchen im Hühlerich in Reuditz bei Delitzsch aufgefunden und polizeilich aufgehoben. Die Kleidung der Toten fand man am Teichstrande liegen. Vermutlich hat das Mädchen gestern abend oder in vergangener Nacht freiwillig den Tod durch Ertrinken gesucht. Die Identität der Toten war bis heute mittag noch nicht festgestellt. Man vermutet, daß sie von auswärts stammt.

**Frankenberg, 8. August.** Jugendlicher Lebensretter. Der 14jährige Sattlerlehrling Otto rettete gestern aus der Schopau unter eigener Lebensgefahr den gleichaltrigen Maschinenbauerslehrling R. Beide hatten gehandelt und waren umgekommen. Otto konnte sich ans Ufer arbeiten; da er andere Hilfe nicht erlangen konnte, sprang er selbst zurück und rettete den bereits bewußtlos gewordenen R.

**Siegmars, 8. August.** Ein Meteor von seltener Schönheit wurde gestern abend nach 9 Uhr hier beobachtet. Die schöne Erscheinung, deren Flugrichtung von Süd nach Nord ging, war beim Aufsteigen von Blauer, beim Verschwinden von hellgelber Farbe.

**Chrensdorfer, 8. August.** Erfreuliche Toleranz. Der Kirchenvorstand hat das Lokalgesetz über Beeridigung von Selbstmördern umgedeutet. Florian soll eine zu Aufbewahrung von Selbstmörderleichen bisher benutzte kleine Halle zu diesem Zweck nicht mehr benutzt, sondern diesen Leichen, wie bei der Beeridigung, so auch vor der Beeridigung ein Platz neben den anderen Bestorbenen eingeräumt werden. Dergleichen soll, wenn laut ärztlichen Urteils die Tat im Zustand der Unzurechnungsfähigkeit begangen ist, das Begräbnis von Selbstmördern in Zukunft wie bei anderen Bestorbenen, also mit Gesang, Läuten und Musik, zugelassen werden.

**Oppitzsch bei Bräda, 8. August.** Die Kunde von einem rätselhaften Mord durchlief heute in den Morgenstunden unser friedliches Oerchen. In der Hausflur des Grundstückes 8 fanden heute früh in der 8. Stunde Mitbewohner die 68 Jahre alte Feuermannsbesitzerin Auguste Pauline Stelzner tot auf. Nach ärztlichem Ausspruch ist an der Frau ein schweres Stillschleichen verübt und dann ist sie von dem Täter erdrosselt worden. Als Mörder wurde von der Polizei ein auf dem Rittergut Oppitzsch beschäftigter 20jähriger polnischer Arbeiter verhaftet; er hat die Tat bereits eingestanden.

**Pirna, 8. August.** Furchtbarer Selbstmord. Auf der Dippoldswalder Straße fanden heute früh Passanten den Hausbesitzer Friedrich Raufe aus Mühlsdorf in einer großen Blutlache liegend vor. Am Kopf zeigte sich an der rechten Schläfe eine furchtbare Wunde, sodas zuerst an einen Mord gedacht wurde. Wie aber die Untersuchung ergab, hat sich der Mann selbst mit

ter Menge nicht zu beschaffen war, setzte die Regierung nach Rücksprache mit der Kaufmannschaft vor allen Dingen den Kurs der im Umlauf befindlichen Sorten fest; die ausländischen Münzen verloren danach fürs erste ihre Zahlungsfähigkeit gänzlich.

Das Vorgehen der Behörde wurde im allgemeinen gebilligt; eine erneute Beurteilung griff jedoch Platz, als die Bestimmungen über die Regelung früher eingegangener Verbindlichkeiten zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangten. Kamentlich in Sachsen erregten sich die Gemüter auf das Heftigste, als der Kurfürst anordnete, daß bei allen schriftlichen Verträgen der Nominalbetrag für die zu zahlende Summe zu gelten habe. Hierdurch erlitten in der Tat viele Leute recht erhebliche pekuniäre Verluste, und es dauerte lange, bis die Geschädigten sich mit dem Laufe der Dinge abfanden. Auch in Brandenburg entschied sich die Regierung für eine Radikalkur; hatte z. B. jemand Waren gegen Rechnung ausgeliehen, so durfte er für fünf Taler nur einen Reichstaler zurückverlangen. Seine Menschenfreundlichkeit zeigte Herzog Johann Ernst von Weimar, als er allen Parteien anempfohl, sich gütlich zu einigen, da er sich selber außerstande fände, eine gesetzliche Regelung vorzunehmen, durch die nicht ein Teil seiner Untertanen wiederum geschädigt würde. Es mag hier eingeschaltet werden, daß die Weimarischen das in sie gesetzte Vertrauen sich durchaus würdig zeigten und ohne weitere obrigkeitlichen Fingerzeige die Geldverhältnisse in Ordnung brachten. Dank der überall im Reich einsetzenden Reformen bestreuten sich denn auch die Zustände im Münzwesen von Tag zu Tag. Der Handel mit den fremden Staaten, der in geradzug beängstigender Weise zurückgegangen war, fing wieder an sich zu beleben, bis er schließlich sogar einen starken Aufschwung zum Segen der deutschen Staaten nahm. So endigte die berühmte Ripper- und Ripperperiode, befreit konnten alle rechtlich bedenkenden Menschen aufatmen, durfte doch eine Hauptgefahr für die Demoralisation der Nation als beseitigt gelten. Ludwig Begebarth.

einem Taschenmesser, das ziemlich stumpf war, in die rechte Schläfe gestochen und sich eine etwa 12 Zentimeter tiefe Wunde beibrachte, die den sofortigen Tod zur Folge hatte. Ueber die Ursache zu dem unglücklichen Schicksal des Mannes verlautet nichts.

**Leipzig, 8. August.** Ein Protest wegen der Milchverwertung. Auf den Beschluß der Landwirte, die Milchpreise um 8 Pf. pro Liter zu erhöhen, veranstalteten die Leipziger Milchhändler heute eine große Protestversammlung, die von 1500 Personen besucht war. Man kam schließlich nach sehr erregter Debatte zu dem Beschluß, auf keinen Fall in eine Erhöhung der Milchpreise zu willigen und eventuell die Milch aus Dänemark zu beziehen. An die Einwohnerlichkeit soll ein Aufruf gerichtet werden, der zur Einschränkung des Milchkonsums auffordert.

**Wernsdorf bei Ruzhken, 8. August.** Brand. Am Sonnabend abend gingen der zum Rittergut Wiederoda gehörende Ruzhka II und eine angrenzende Scheune in Flammen auf. Die Scheune enthielt einen Teil neu eingebrachter Erntevorräte. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt; der Schaden dürfte durch Versicherung gedeckt sein.

**Kaandorf bei Leipzig, 8. August.** Typhus. Hier sind heute vier Fälle von Typhus festgestellt worden, die ihren Grund in den Wasser- und Brunnenverhältnissen haben. Die Häuser, in denen die Erkrankten wohnen, sind nicht an die städtische Wasserleitung angeschlossen. Die Brunnen in der Umgegend sind gesperrt worden. Ein Umschlagreifen der Krankheit ist nach Aussage der Behörden nicht zu erwarten.

**Dresden, 8. August.** Tragödie eines Referendars. Im Zentralhotel in Dresden hat sich heute der dreißigjährige Referendar Reichard Dierog aus Berlin erschossen. Dierog war aus Hamburg nach Dresden gekommen. Man fand bei ihm nur noch 25 Pfennige. Finanzielle Schwierigkeiten scheinen der Beweggrund der Tat zu sein. Die Leiche wurde nach dem Totkewer Friedhof gebracht.

**Baunzen, 8. August.** Die Feuerfäden. Bei dem gestrigen Großfeuer ist dem Posthalter Bobb ein Schaden von 60—70 000 M. und dem Baugener Industriewerk ein solcher von annähernd 750 000 M. entstanden. Beide sind versichert. Die 130 Arbeiter des Industriewerkes finden arbeitslos bei den Aufräumungsarbeiten Beschäftigung. Das Werk soll mit größter Beschleunigung wieder hergestellt werden.

### Von Stadt und Land.

**Gedenktage am 9. August:** 1903 Krönung des Papstes Pius X. 1903 Otto Kopp, Geschichtsschreiber, † Neuenstadt. 1904 Friedrich Nagel, Prof. der Geographie in Leipzig, † Ammerland am Starenberger See. 1805 Beginn der Friedensverhandlungen zwischen Japan und Rußland zu Portsmouth, New-Hampshire.

### Wetterbericht vom 9. August. — 7 Uhr morgens.

Stations-Namen	Barometer-stand	Temperatur nach Celsius	Feuchtigkeit	Max. Min.	Windrichtung
Wetterhäuschen König Albert-Str. 24	743	+ 15	71	+ 24 °C + 14 °C	S

**Die Freuden des Parkfestes sind nahe.**  
Noch drei Tage, und es wird sich in unserer Stadtparte das bekannte bunte, lebhafteste Treiben entwickeln, das dieses Heimatsfest charakterisiert. Vielleicht wird in diesem Jahre das Treiben sich noch lebhafter als sonst gestalten, weil mit den Festtagen bekanntlich ein Margaretenfest verbunden ist, das wiederum eine Ausgestaltung des Festzuges im Gefolge hat, wozu an dieser Stelle gestern schon die Rede gewesen ist. Heute soll dem noch etwas hinzugefügt werden über den Auer und Jeller Festwagen im Parkfestzuge.

Der Festwagen von Aue wird unsere Stadt als mächtig emporkragende Fackelkade feiern. Auf dem ringsum in den Stadtfarben blau und gelb drapierten Festwagen, dem drei Patrierhöfens in mittelalterlicher Tracht voranziehen, erhebt sich das Auer Stadt wappen, die beiden Weiden. Unter diesen Brücken hindurch strömen unsere beiden heimischen Flüsse, dargestellt durch grüne Rahmen. Während das mutwillige kecke Schwarzwasser überkipert wird durch einen kleinen Knaben, der als Zeichen seiner Verwandtschaft mit dem Wasser Gott, den Dreizack schwingt, wird die weniger ruhig dahinfließende Zwischauer Mulde dargestellt durch ein Mädchen, das als Rautenbelen gekleidet, vor dem Stadtwappen dem jüngeren Bruder die Hand reicht; die Bereinigung der Zwischauer Mulde und des Schwarzwassers. Vor dem Stadtwappen erhebt sich auf einem geschmückten Sockel, aus einem Arrangement von Blumen, Blattpflanzen und Lorbeerzweigen sich erheben, die geschmückte Wüste unseres Landes vater als des Schirmherrscher und Schutzherrn unserer Stadt unter seiner Regierung immer mehr entwickelnde Stadt. Geboren wird dieses Bild noch durch das Weib der vier jungen Damen, die, auf dem Festwagen gruppiert, sich von dem Grün der Pflanzen und dem Blau-Gelb des Tuches stimmungsvoll abheben werden, und durch die zu jeder Seite des Wagens gehenden vier jungen weißgekleideten Damen, die die acht von den Brücken herabhängenden Fahnenstangen tragen werden. An je einer Ecke des Wagens sind, gleichsam als Grundbedingung für die gesunde Entwicklung einer Stadt, die Schulen von Aue dargestellt. Die Bürger Schule wird vertreten werden durch ein Bräutchen und Schmeckerden, die sich bemühen, mit Hilfe von Rechenmaschinen und Fabel in das Reich der Wissenschaften einzudringen. Hinter ihnen steht der Ältere Bruder, der als Gewerkschüler schon ein Stück in seiner Bildung fortgeschritten ist. In der anderen Ecke sehen wir ein paar Realschüler, die neben der Arbeit das Spiel pflegend zeigen, daß das Erziehungszweck der Alten: In einem gesunden Körper ein gesunder Geist auch in unserer Stadt gewürdigt wird. In der dritten Ecke finden wir den werdenden Jünger des Kartus, den Handelschüler, wie er auf Globus und Landkarte nach neuen Handelswegen und Plätzen sucht. Die vierte dieser Entwicklungskreise wird vertreten durch die Fachschule. Da sehen wir einen Fachschüler im Arbeitsmittel, das Werkzeug bei der Hand und das Buch auf den Knien, zehrend, wie Theorie und Praxis Hand in Hand gehen müssen, wenn



Ämtliche Bekanntmachungen.

(Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie nicht von dem Besonderen unmittelbar ausgeht, von den Amtsstellen einzuholen.)

Öffentliche Gemeinderatssitzung in Zichorlau

Freitag, den 11. August 1911, abends 8 Uhr im Schmidt'schen Gasthofe.

Zichorlau. Wegeperrung.

Wegen vorzunehmender Massenschlachtung wird der mittlere Teil der Hauptstraße und zwar von der nach Neusäßel führenden Straße vorwärts bis zum 8. bis mit 16. August für allen Fahrzeugverkehr gesperrt.

Der sämtliche Fahrzeugverkehr von Aue nach Zichorlau und von Zichorlau nach Aue wird während der Dauer der Straßensperrung über Schneberg-Neusäßel verweisen. Zichorlau, 5. August 1911. Der Gemeindevorstand. Heintz.

Jahrmart in Grünhain

Sonntag und Montag, den 13. und 14. August 1911.

Vodau. Einwohnerzählung.

Zur Ordnung des Einwohnermeldewesens findet in der Zeit vom 15. bis 31. August eine Zählung aller Ortsbewohner statt. Den zählenden Beamten usw. sind sämtliche Papiere (Familienstammbücher, Geburts-, Tauf- und Trauscheine, Impf- und Konfirmationscheine, Schulzeugnisse, Arbeits- und Dienstbücher, Militärpapiere usw.) vorzulegen.

Bei Abwesenheit sämtlicher Mitglieder einer Haushaltung sind die vorhandenen Papiere dem Hauswirte oder einem anderen Hausmitbewohner verschlossen zu übergeben; Rückgabe geschieht alsbald, amtlich verschlossen.

Hierbei wird erneut daran erinnert, daß jeder Zugang sowie jeder Abgang innerhalb des Ortes binnen drei Tagen, jeder Wegzug aber vorher hier zu melden ist; Papiere sind vorzulegen. Für diese Meldungen sind die Hauswirte, Schlafstellenvermieter und Dienstverpflichteten mit verantwortlich. Zuwiderhandlungen werden mit Geld bis zu 30 Mark oder Haft bestraft. Vodau, am 5. August 1911. Der Gemeindevorstand.

Gebammenstelle.

Mit dem 1. Januar 1912 ist die hiesige Gebammenstelle neu zu besetzen. Bewerberinnen wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen bis 31. August d. J. an den unterzeichneten Gemeinderat einbringen. Wübbrau, den 8. August 1911. Der Gemeinderat.

Verbot.

Nachdem wiederholt Unzuträglichkeiten entstanden sind, wird hierdurch das Baden in den Heftelischen sowie das Betreten des Wiesens und Fluzens bei diesen Zeiten verboten.

Zusammenfassend werden gemäß § 19, 1 des Forst- und Jagdstrafgesetzes zur Bestrafung gezogen und werden Eltern und Vormünder für ihre Kinder bezw. Pflegekinder haftbar gemacht. Gutsbesitzer Hartenstein, am 8. August 1911. Die k. k. k. Gutsbesitzer. J. A. P. Müller, k. k. k. Rentant.

Der deutsche Notruf aus Mexiko.

Die nationalliberale Fraktion des Reichstags hatte kürzlich, wie bekannt gegeben, aus Rio Blanco in Mexiko von dortigen Deutschen anlässlich der Wiedereröffnung von vier Reichsangehörigen einen dringlichen Notruf erhalten, in dem gebeten wurde, der Reichstag möchte sich des Schutzes der Deutschen an den bedrohten Orten in Mexiko annehmen. Da der Reichstag zurzeit nicht versammelt ist, hat die Fraktion den Silberuf an das U. S. A. weitergegeben, ohne freilich, wie wir hier beiläufig bemerken wollen, bis jetzt eine Empfangsbekräftigung zu erhalten. Am Montag folgte nun jenem Telegramm ein ausführlicher Brief, datiert aus Rio Blanco vom 19. Juli und unterzeichnet von dem Weberdirektor Berisch und etwa 20 Angestellten der Fabriken in Rio Blanco und St. Rosa, die sämtlich Deutsche sind. Wir entnehmen dem Schreiben folgende Ausführungen, die ein großes Licht auf die gegenwärtigen Zustände in Mexiko werfen:

Die Berichte über die Art und Weise, wie die Unglücklichen zu ihrem schrecklichen Ende gekommen sind, müssen auch den größten Optimisten zum Nachdenken stimmen, und er wird sich fragen, wie denn Angehörige fremder Nationalität so die Folgen einer Revolution zu tragen bekommen. Die ganze Sachlage läßt sich einfach damit erklären, daß Mexiko sich augenblicklich in einem Zustande der vollkommensten Anarchie befindet, und es kein Gesetz, kein Recht, keine Autorität, keine starke Hand mehr gibt, mit einem Worte: der so sehr geschmähte Diaz steht überall, und diejenigen, welche die Befürchtungen und die Gründe, die den großen Staatsmann bewogen, erst die letzten Monate die Macht niederzulegen, nicht teilten, nämlich seine Ueberzeugung, daß das Land der Anarchie verfallen würde, sehen, daß er nur zu sehr Recht behält. Es mag ja zugegeben werden, daß unter Diaz' Regierung es mit den Wahlen nicht sehr genau genommen wurde, Unterschleife und andere Mißstände vorkamen; das Land aber ist während seiner beinahe ununterbrochenen 30jährigen Regierung immer mehr zur Blüte gekommen. Nur zu wenig wird dies so viele Land in Europa beachtet, tausende und aber tausende Europäer würden hier noch in Agrikultur und Minenbau ein wirkliches Auskommen finden; nur bedarf das Eisenbahnnetz noch einer bedeutenden Erweiterung.

Die Revolution wurde von einer Gruppe Männer entworfen und ausgeführt, die wohl die zweifelhafteste Fähigkeit besaßen, Unzufriedenheit zu erwecken und die Aufwühlgeister anzufachen, welche in fast allen südamerikanischen Republiken stecken. Sie waren aber nicht imstande, den einmal entfesselten Leidenschaften Einhalt zu gebieten und mit kräftiger Hand Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, nachdem der sogenannte Friede geschlossen wurde. Streiks sind an der Tagesordnung, und zwar der geringsten Ursache wegen. Den Arbeitern wurde u. a. von Agitatoren vorgespiegelt, daß die neue Regierung eine gewisse Lohnstala durchführen und sämtliche Fabriken und Prinzipale zwingen würde, größere Löhne zu zahlen. . . . Früher genossen sämtliche Fabriken und Unternehmen einen weitgehenden energischen Schutz der Regierung, heute weiß man nicht, welche Macht Garantie gibt. Die Truppen der vorigen Regierung, übrigens im großen ganzen wegen Verwendung von Sträflingen wenig zuverlässig, sind sichtlich zu sprechen auf die Maderisten, die Anhänger des Chefs der Revolution. Trotzdem also zu Einbruch Januar der Frieden geschlossen und beschlossen wurde, die Revolutionäre so schnell wie möglich aufzulösen, sind sie noch überall zu Tausenden vorhanden und sind gerade die Ursache der fortwährenden blutigen Zusammenstöße. So hat sich das Volk allmählich daran gewöhnt, die Freiheit nach seiner eigenen Auffassung zu benutzen; es wurden z. B. in Metepec, der zweitgrößten Textilfabrik Mexikos, sämtliche Magazine geplündert, für 800 000 Pesos Waren gestohlen. Die Angestellten waren jetzt schon zum dritten Male gezwungen, zu fliehen.

Die Details, die über den Ueberfall auf die Fabrika de Canadonga bei Puebla zu uns kommen, sind haarträubend. Die aufgeregten Massen haben mit Vandalismus gewaltet. Wie aus den Nachrichten hervorgeht, waren es tatsächlich Maderisten und nicht nur die streikenden Arbeiter, welche angingen, die Fabrik zu beschließen. Morgens früh kam ein Offizier der Truppen der früheren Regierung dem Administrator der Fabrik, einem Spanier, melden, daß die Maderisten im Anzuge seien, offenbar nicht mit den besten Absichten. Bald hing dann auch das Gewehrgeklapper an, und schon nach den ersten Schüssen zieht sich der Offizier mit seinen 12 Mannschaften tapfer zurück und überläßt es den Deutschen und Spaniern, das Leben zu verteidigen. Die Deutschen blieben außerhalb der Fabrik in ihren Wohnungen, weil sie in der ungeläuteten Meinung waren, daß sie als deutsche Staatsangehörige eher geschont

werden würden wie die Spanier, die spiegelbildlich unbeliebt sind. Die Maderisten unterschieden zuerst aus respektvoller Entfernung das Feuer, wurden je länger je unternehmender und schossen bald aus nächster Nähe, und da erst fingen die Spanier an, sich zu verteidigen. Nicht lange dauerte es, so bemerkten diese, daß Herr Weidmann mit Frau und zwei Kindern versuchte, in die Fabrik zu gelangen. Ein Spanier öffnete das Tor und geleitete sie in die Fabrik, wo die Frau aufs tiefe erschütterte ihrem Retter um den Hals fiel und ihre Kinder umarmte. Die anderen vier Deutschen waren inzwischen ermordet worden. Nachdem die Verteidiger zwölf Stunden lang den vereinten Maderisten und Arbeitern widerstanden hatten, benutzten sie das Dunkel der Nacht, um zu entfliehen; sie mußten noch einen reißenden Strom durchschwimmen und kamen mit zerrissenen Kleidern und völlig erschöpft in Puebla an. 24 Stunden nach diesem Vorfall war noch keine einzige Autorität auf dem Platze erschienen. Die Arbeiter verwickelten nach der Flucht der Europäer alles, was sie nur vorfinden, kein Stück Möbel blieb ganz, jeder der 1000 Arbeiter schien ein Zeichen seiner Wut zurückschleppen zu wollen. Den drei Männern wurden mit großen Messern die Köpfe und der ganze Körper mißhandelt, die Frau wurde offenbar in Gegenwart des getriebenen Mannes vergewaltigt und hingerichtet auf eine Art, die näher zu beschreiben die guten Sitten verbieten.

Die Briefschreiber bemerkten schließlich, daß zwar einige Verhaftungen vorgenommen worden sind, daß aber die Untersuchung wohl ziemlich resultatlos verlaufen werde, umso mehr als die Zettlungen bereits durchblicken lassen, daß es ja doch nicht zu besonders ernstlichen Fortschritten kommt. Dem wollen die Briefschreiber entgegenarbeiten und sie geben sich der Hoffnung hin, daß die deutsche Presse sich ihrer Sache mit allem Nachdruck annimmt und darauf drängt, daß erstens durch Druck auf die mexikanische Regierung weitere solche Vorkommnisse nahezu unmöglich gemacht werden, und zweitens, daß im vorliegenden Falle energische Schritte zu vollständiger Sühne getan werden, nicht zum wenigsten auch deshalb, weil die bevorstehenden Wahlen ganz bestimmt neue Unruhen erwarten lassen. — Das Schreiben spricht für sich selbst, so daß wir weiter nichts hinzuzufügen brauchen.

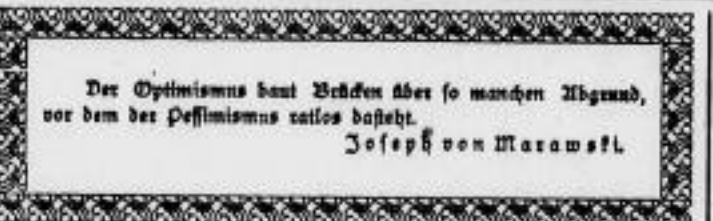
Neu's aus 'der Welt.

\* Der Jarenbesuch in Friedberg. Der Besuch des russischen Kaiserpaars in Friedberg dürfte in etwa drei Wochen erfolgen, denn bis dahin dürften die häuslichen Veränderungen im Schloß beendet sein. Der Aufenthalt der Jarenfamilie in Deutschland ist ziemlich lang bemessen; vor Ende Oktober wird die Abreise wohl kaum erfolgen, denn der Zar wird auch nach Darmstadt kommen, um sein Dragoner-Regiment (2. großherzoglich hessisches Nr. 24) zu besichtigen.

\* Das Befinden des Papstes. Der Zustand des Papstes ist fast unverändert, doch ist immerhin eine kleine Besserung zu bemerken. Der Hitzanfall, der eine Anschwellung des rechten Armes hervorrief und Schmerzen verursachte, nimmt weiter einen normalen Verlauf. Die Stimmung des Papstes hat sich etwas gebessert, doch muß er das Bett hüten und empfangt morgens und abends die Besuche seiner Ärzte. Der Zustand des Papstes ist namentlich des Nachts, wo er der Ruhe bedarf, nicht günstig.

\* Automobilunfall des Erzherzogs Leopold Salvator. Erzherzog Leopold Salvator von Oesterreich wurde am Montag von einem leichten Automobilunfall betroffen. Als er sich auf der Bozener Reichstraße befand, kam er mit einem Bauernwagen derart zusammen, daß das Automobil schwer beschädigt wurde. Der Herzog und die übrigen Insassen blieben unverletzt. Auch das Bauerngefährt erlitt starke Beschädigungen. Der Erzherzog entschädigte den Bauern und begab sich dann mit seiner Reisegesellschaft nach Bozen.

\* Von einem Däsen aufgepflegt. In Nikolsstadt in Schleien ereignete sich ein eisiges Unglück. Der vierzigjährige Gutsbesitzer Georg Hoppe, Direktor der dortigen Spar- und Darlehnskasse, wurde von einem wütenden Däsen aufge-



Der Optimismus baut Brücken über so manchen Abgrund, vor dem der Pessimismus taifos dahinhaut. Joseph von Maraschl

Unser Weg ging hinaus.

Roman von H. Courths-Mahler.

(7. Fortsetzung.)

Gitta lächelte.

„Wahrscheinlich werde ich jetzt leichtsinnig und laufe mit ein weißes Kleid, Schräubchen. Wenn ich reich wäre, würde ich nur weiße Kleider tragen. Weil ich arm bin, ziehe ich dies schöne dunkelblau vor. Das mag ich gern. Und wenn ich nachher deine beiden schönen Rosen ansehe, dann sollst du mal sehen, wie festlich ich aussehe.“

„Ich würde dir so gern eine von meinen Schleifen schenken, Rindelschen.“

Gitta lächelte und streichelte ihre Wangen. Sie sagte aber nicht, wie greulich sie die roten Schleifen fand, ohne die Julia Schraube nicht zu existieren vermöchte.

„Ich werde mich hüten und dir keine schönen Schleifen fortnehmen; weiß ich doch, daß dein Herz daran hängt. Und sieh mal an, die Farbe würde nicht zu meinen Rosen passen.“

Sie befestigte die Rosen im Gürtel und stellte sich vor das alte Fräulein hin.

„Kannst du mich an, — bin ich nicht schön genug?“

Fräulein Schraube sah sie wehmütig lächelnd an.

„Reizend siehst du aus, Rindelschen. Der Herr Feddhammer kann lachen.“

Gitta seufzte ein wenig.

„Du meinst, weil ich eine so glänzende Partie bin? Ach, Schräubchen, jetzt wünschte ich wirklich, ich wäre recht reich.“

„Dummes Zeug. Wer dich zur Frau bekommt, hat ohnedies das große Los gezogen.“

„Seine Mutter wird das nicht so auffassen. Mütter wollen immer reiche Frauen für ihre Söhne. Ich habe doch ein wenig Angst vor ihr.“

Fräulein Schraube setzte eine kampfbereite Miene auf. „Geht auf einmal? Gestern abend warst du doch so mutig. Siehst du wohl! Aber das sage ich dir, wenn sie dich nicht lieb und freundlich aufnimmt, dann gehe ich zu ihr hinunter; und dann wird sie von mir hören, wie glücklich sie sich schätzen kann, solch eine Schwiegertochter zu bekommen.“

Gitta umschlang lächelnd die kleine hagere Person.

„Schraubchen, ganz heroisch hast du eben ausgesehen. Angst könnte man vor dir haben, wenn du so wild drein schaust. Sei friedlich, noch hat mir kein Mensch etwas zuleide getan. Und wenn mich Georgs Mutter nicht gleich mit offenen Armen aufnimmt, ist es doch kein Wunder. Sie kennt mich nicht anders als durch flüchtige Begegnungen im Treppenhause. Ich muß mir doch erst ihre Liebe verdienen.“

„Schön, das mag sein. Aber wenn sie dich etwa spitanieren will, dann trumpe gleich ordentlich auf. Laß dich nur nicht unterkriegen, hörst du? Dann hast du verloren.“

„Ach geh, laß doch das Feddgeschrei, liebes Schraubchen; das kommt ja nicht aus deinem liebenden Herzen.“

„Doch! Dich muß man ein bißchen aufpassen, sonst geht es die in der Ehe wie in der Schule. Die kleine Kassebande hat dich auch nach Noten tyrannisiert. Du bist viel zu gut.“

„Und du bist ein furchtbares, schredenerregendes Ungeheuer,“ rief Gitta scherzend mit tiefer hohler Stimme.

Da lächelte Julia Schraube mit ihr um die Wette. Und dann nahm sie das Staubtuch und polierte noch einmal mit Besorgnis die Möbel, daß auch ja kein Staubchen liegen blieb. Dabei sah sie erwartungsvoller nach der Uhr, als Gitta selbst.

„Winkt dir die Uhr klingelnd es draußen. Das junge Mädchen wurde glühend rot und wollte hinausgehen, um zu öffnen.“

„Er kommt,“ sagte Sie leise.

Fräulein Schraube hielt sie mit würdevoller Miene zurück.

„Das schickst du nicht, Rindelschen. Ich werde selbst öffnen. Erwarte ihn hier im Zimmer.“

Ganz feierlich ging sie hinaus. Ihr mar zumute wie einer Mutter, die den Freiersmann ihrer Tochter erwartet.

Sie empfing Georg mit ernster, feierlicher Miene und sagte ihm einige beglückwünschende Worte. Er wußte von Gitta, in welchem Verhältnis die beiden Damen zu einander standen und dankte ihr mit warmen, herzlichen Worten. Indem sie sich entschuldigte, daß sie noch in der Küche zu tun habe, ließ sie ihn in das Wohnzimmer eintreten und schloß die Tür hinter ihm. Trotzdem es eigentlich ihrem Begriff von Schicklichkeit zuwider lief, das Brautpaar allein zu lassen, so hütete sie es doch nicht über sich vermocht, dieses erste Wiedersehen zu stören.

Gitta stand mit gerötetem Gesicht mitten im Zimmer, als Georg eintrat. Die Sonne warf durch das Fenster helles Licht auf ihre Erscheinung und umgab die edlen Linien ihrer Gestalt mit hellen Umrisen. Georgs Augen weiteten sich vor Entzücken; so hold und anmutig hatte er sie noch nie gesehen, selbst gestern abend nicht.

„Er eilte auf sie zu und zog sie in seine Arme.“

„Mein liebes Mädchen, — meine Gitta!“

Sie sah glückselig auf ihn auf.

„Du — du —, ich habe die ganze Nacht von dir geträumt.“

„Er küßte sie zärtlich auf den frischen roten Mund.“

„Ja? War es schön, was du geträumt hast?“

Sie nickte festlich und sagte seine Hand.

„Wunderbar, — wie ein Märchen.“

„Du bist ja selbst ein Märchen. Siehst du aus wie eine Prinzessin Wunderhob, nicht wie die kleine Schulkameradin mit der strengen, würdevollen Miene.“

Sie lächelte glücklich in sich hinein.

„Mit der Schulkameradin ist es gottlos nun bad zu Ende.“

„Wie ich dir danke dafür,“ sagte sie, leidenschaftlich seine Hand drückend.

„War es denn gar so schlimm,“ neckte er.

Sie nickte energisch.

„Ich taue nicht zur Wehretin, — ich kann kein Kind weinen lassen.“

„Er drückte sie fest an sich.“

„So ein weiches Zeug hast du?“



liegt und so schwer verletzt, daß er am den Folgen der erlittenen Verletzung starb.

**Ein Siegenaltes in Petersburg.** Zum 800. Regierungsjubiläum des Kaiserhofes Romanow wird auf Antrag des Duma-Präsidenten Rodzanko nach dem Beschlusse von Berlin eine Siegenaltes längs des Alexanderprospektes angelegt werden.

**Wegen Veruntreuung von 250 000 Mark an der Hamburger Hauptstraße.** der Reichsbank wurden die beiden Beamten Wegener und Hamann verhaftet. Wie die B. Z. am Mittwoch berichtet, beschäftigten sich Wegener und Hamann seit längerer Zeit viel mit Wetten, besonders vermittelten sie große Summen bei Buchmachern der ausländischen Plätze. Als Wegener der Boden zu heiß wurde, flüchtete er nach Holland. Am 6. August kehrte er jedoch wieder nach Hamburg zurück und stellte sich selbst der Polizei. Seine Depotunterschlagungen gab er in vollem Umfange zu. Der Polizei gelang es auf Grund der Angaben des Wegener, seinen Komplizen Hamann gleichfalls zu verhaften.

**Vom D-Zug überfahren.** Der D-Zug Paris-Köln-Berlin fuhr gestern nachmittags 3 Uhr 5 Min. bei dem Braunschweig hohen Kreuzungspunkt in eine im Kreis beschaltete Kolonne Arbeiter. Wie gemeldet wird, wurden zwei Arbeiter getötet. Der D-Zug erlitt eine Verspätung von einer halben Stunde.

**Drohender Milchkrieg in Westdeutschland.** Die Milchproduzenten im Rheinland beabsichtigen eine allgemeine Verteuerung der Milch für Westdeutschland, nachdem in verschiedenen Städten eine Erhöhung der Milchpreise durchgedrückt werden konnte. beschloß die Interessentenvereinigung der heimisch-melkenden Züchter, eine Erhöhung der Preise um 2 Pf. Da die Konsumenten sich weigern, höhere Preise zu zahlen, dürfte es zu einem umfangreichen Milchstreik kommen.

**Großer Waldbrand bei Brandenburg an der Havel.** Im Walde bei dem Dorfe Kammer im Kreise Zauche-Bezig kam ein Feuer zum Ausbruch, das sich bei der großen Dürre bis zur Fortpflanzung. 700 Morgen Waldbestand sind völlig niedergebrannt. Hunderte von Menschen bekämpfen das Feuer. Das Brandenburgische Kavallerie-Regiment, das um Hilfe angegangen war, erlitt ein Opfer, die sich an den Löscharbeiten beteiligte. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

**Unfälle wegen der Cholera in Frankreich.** Aus verschiedenen Teilen des Landes laufen beunruhigende Meldungen über angebliche Cholerafälle ein. So ist in Fontaine-les-Ecluses ein zwanzigjähriges Mädchen plötzlich unter choleraartigen Erscheinungen gestorben. Ein anderer Fall wurde in Villers-Bretonneux konstatiert, wo ein Mann unter denselben Krankheitserscheinungen nach wenigen Stunden verstorben ist. In beiden Ortschaften sind strenge Vorkehrungen getroffen worden, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern. Die Lage in Marseilles wird weiter als beunruhigend bezeichnet.

**Untergegangenes Rinddampfer.** Gegen hundert Tote. Aus Alexandria wird unterm 8. August telegraphiert: Ein mit eingeborenen Landleuten voll besetztes Schiff, das auf dem Nil von Kasr el Jazai zum Markt nach Defful fuhr, ist am 5. dieses Monats untergegangen. Bisher wurden 88 Leichen geborgen. Man fürchtet, daß nahezu hundert Personen ertrunken sind.

**Der Zusammenstoß der Columbia mit einem Eisberg.** Aus Newport wird berichtet: Als der Passagierdampfer Columbia mit einem Eisberg zusammenstieß, fanden sich die Passagiere gerade beim Dinner. Schwere Eisstücke stürzten auf das Deck. Das Vordersteil des Schiffes bohrte sich in den Eisberg hinein und der Dampfer mußte sich mit Gegen Dampf wieder losmachen. Mehrere Passagiere erlitten Knochenbrüche. Ein Mann der Besatzung wurde bewußtlos unter den Eismassen hervorgezogen. Das Schiff selbst wurde sehr stark beschädigt.

**Sport.**

**Brieftaubensport in Schwarzenberg.** Von Schwarzenberg aus wird uns gemeldet, daß der dortige Club Heimat seinen vierten Übungsfahrt für junge Tauben am letzten Sonntag von Klingenberg-Colmnitz aus veranstaltet hat. Von sieben Mitgliedern wurden zusammen 59 Tauben nach dieser Station unter Begleitung des Herrn Malermeisters Häufig geschickt. Die Tauben wurden Sonntag früh 6.45 unter Leitung des Herrn Häufig aufgegeben. Die ersten Tauben trafen bereits 8.05 Uhr in ihren heimatlichen Schlägen sowohl in Schwarzenberg als auch in Aue ein und bis 9 Uhr waren bis auf zwei sämtliche Tauben zurückgekehrt. Mit folgender Depesche traf eine Taube bei Herrn Baumeister Berger ein: Bezüglich Grähe aus Klingenberg, 8.8.11. Norm. 8.45. Wetter schön, etwas dunstig. Arthur Häufig, 2. Zweigler. Die Tauben haben die 75 Kilometer lange Strecke in 1 1/4 Stunden zurückgelegt und damit ein gutes Flugresultat erzielt und ihre Fähigkeit der Orientierung bewiesen. Für den nächsten Übungsfahrt ist Bergschloß bei Pirna (110 Kilometer Entfernung) vorgesehen. Wir kommen darauf noch zurück.

**Ingenieur Richters Schicksal.**

In der deutschen Kolonie von Konstantinopel neigt man der Auffassung zu, daß der von griechischen Räubern im Dampfer Gebet entführte Ingenieur Richter wahrscheinlich schon längst befreit wäre, wenn nicht die türkischen Behörden die

Sache lässig verfolgten, u. wenn nicht Deutschland aus politischen Gründen es vermeiden wollte, der türkischen Regierung Schwereigkeiten zu bereiten. Dieser Auffassung gibt eine Zuschrift der Berliner Morgenpost aus Konstantinopel Ausdruck, in der es heißt: Seit die jungtürkische Regierung stolz erklärt hat, keine zehn Para Lösegeld für Richter zu zahlen, da ohnehin zwei ihrer Gendarmen in der Affäre gefallen seien, hat man von weiteren diplomatischen Schritten nichts mehr gehört. Der Fall, in welchem das Leben eines deutschen Forschers auf dem Spiele steht, ist infolge des Verhaltens der türkischen Regierung eine gewöhnliche Nummer des Salonier deutschen Konsulats geworden, wie etwa die Auslieferung irgend eines Delinquenten. Das dortige Konsulat tut seine Amtspflicht, schickte einen Druggman um den andern mit privaten Bittgesuchen in die heillosen Gegend, aber natürlich umsonst. Denn dort herrscht, wie in so vielen anderen Gebieten, welche die Türkei als ihr Gebiet beansprucht, vollkommene Anarchie, und schließlich brauchen die türkischen Soldaten, die dort mit der Stange im Reibel herumfahren, nicht deutscher zu sein als das Deutsche Reich, das seinem unglücklichen Staatsbürger nach mehr als zwei Monaten länderübergreifende Todesangst kaltblütig die Gurgel abschneiden läßt.

Denn das haben die Türken bald herausgemittelt; der deutschen Diplomatie wäre es am liebsten, wenn der ägyptische Fall je eher je lieber aus der Welt geschafft würde. Unsere hohe Politik ist nun einmal dahin instruiert, mit der Türkei möglichst gute Geschäfte zu machen und alles zu unterlassen, was die nachgerade hysterisch empfindlich gewordenen Jungtürken in ihrem Nationalstolz verletzen könnte. Wenn unser armer Landsmann von seinem Vaterlande, auf das er wahrhaftig bis zur letzten Minute hofft und baut, wirklich unter Räuberhänden verblutet sollte, dann fällt er als Opfer der deutsch-türkischen Handelspolitik, die für sich bei den Bestellen für die türkischen Studiengänge im Deutschen Reich so reichlich mit Geld besoffen wurde. Mühen nur diejenigen Landsleute dabeim, die hoffen, daß ihre Ersparnisse in der jungen Türkei hundertfältige Frucht tragen werden, keine Enttäuschungen erleben. Denn so sehr man auch das Blut des Ingenieurs Richter die deutsch-türkischen Beziehungen nicht stören, daß sie gegen alle Möglichkeiten der heutigen Staatsstrafe gesichert wären, gegen Umsturz und Staatsbankrott!

**Nachrichten des Standesamts Grünhain auf den Monat Juli 1911.**

**Geburten:** Dem Schneidemeister Hermann Richard Henning hier e. T. Dem Fabrikführer Karl Hermann Rausch hier e. T. Dem Fabrikarbeiter Franz Kurt Goldbach in Waschleithe e. T. Dem Blechschleifer Hermann Emil Süß hier e. S. Dem Strohmacher Emil Alfred Süß hier e. T. Dem Emaillefabrikarbeiter Ernst Hermann Reichelt hier e. S.

**Aufgebote:** a) hiesige: Der Schlosser Hermann Bruno Blechschmidt mit der Kartonnagenarbeiterin Jenny Helene Müller, beide hier. b) von auswärts beantragt: Der Blechschleifer Karl Hermann Friedrich hier mit der Rosamentenarbeiterin Anna Frieda Stoll in Scheibenberg.

**Eheschließungen:** Der Stanzler Max Alfred Friedel mit der Faderin Anna Martha Freitag, beide hier. Der Schlosser Hermann Bruno Blechschmidt mit der Kartonnagenarbeiterin Jenny Helene Müller, beide hier.

**Storbefälle:** Marie Therese Ruck geb. Gräßler, Rautenschrauer hier, 40 J. 2 M. 28 T. Led. Schlosser Bruno Walter Ficker hier, 22 J. 8 M. 22 T. Eufriede Gerda, T. des Emailledrenners Paul Max Deßner in Waschleithe, 2 M. 11 T. Weibwarenhepesschrauer Auguste Amalie Reimer geb. Leicht hier, 61 J. 7 M. 18 T. Ernst Gustav Seimann, Waldarbeiter hier, 45 J. 3 M. 29 T. Eisa Martha, T. des Emaillefabrikarbeiters Gustav Adolf Friedel hier, 2 M. 20 T. Ernst Florentia Bochmann, pers. Kantor hier, 72 J. 10 T.

**Nachrichten des Standesamts Raschau auf den Monat Juli 1911.**

**Geburten:** Fabrikarbeiter E. G. Kuerswaid e. S. Klempner G. W. Seifert e. T. Metallarbeiter M. D. Friedrich in Raschenberg e. S. Fabrikarbeiter A. R. Ott e. T. Gefährtenführer F. B. Georgi e. T. Fabrikarbeiter W. H. Jäg e. S. Totgeb. F. E. Weißhof, Schneider, e. K.

**Eheschließungen:** Handarbeiter M. A. Rein mit Corintherin A. S. Eberhard. Bergarbeiter O. P. Richter in Oberwärschitz mit Weibinherin M. S. Beuthner. Metallarbeiter M. D. Friedrich mit Fabrikarbeiterin E. D. Fröhlig, beide in Raschenberg. Metallergessele G. S. Schwarze in Raschholz mit Wärtlerin E. M. Teubner. Stellmachergehilfe R. E. Weigel in Reubnitz mit Stepperin J. M. Richter.

**Storbefälle:** Kochkottlerer F. W. Groß, 60 J. S. des Fabrikmeisters H. A. Traubsch. A. W. S. des Waldarbeiters R. E. Bach. H. A. S. des Holzschleifer, M. A. Rein, e. S. J. T. des Fabriklempners W. M. Kaufsch.

**Vergnügungen, Unterhaltungen, Zehenswürdigkeiten.**

\* Konzert der Kuer Stadtkapelle in Oberpanssenstiel. Post vor ausschließlich Sommerfestspielern fand am Sonntag im Saale

des Gasthofs zum wilden Mann in Oberpanssenstiel Konzert der Kuer Stadtkapelle mit anschließendem Ball fand, das sich trotz der Tropenhitze einer starken Beteiligung erfreuen durfte. Das Konzert und die von hier, jungen Damen ausgeführte Fugestub fanden bei den Konzertbesuchern allgemeinen Beifall.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

**Wie kocht man auf Gas?**

**Vorteilhaftes Kochen:** Am vorteilhaftesten und schnellsten kocht man auf offener Flamme, und zwar unter allen Umständen dann, wenn nur ein Topf kochen soll; man heize ja nicht unnötigerweise die Kochplatte, sondern lasse die Flamme, ohne Abdeckung mit Ringen, direkt an das Kochgefäß treten, sodass die aufsteigende Hitze das Gefäß allseitig umspült; ist der Topfboden grösser als das Kochloch, so muss der Rippenring herumgedreht werden. Der Topf ist genau mitten auf das Kochloch zu setzen.

**Mehrere Töpfe:** Sollen mehrere Töpfe erhitzt werden, so wird bei Kochern mit Wärmestellen das vordere Kochloch durch Kochgeschirr und Ringe so verdeckt, dass die Hitze nach hinten gedrängt und dadurch die ganze Platte erwärmt wird; sobald der vordere Topf kocht, wird er mit dem hinteren umgewechselt, sodass er hinten weiterkocht und der zweite Topf vorn zum Kochen gebracht.

**Kochtöpfe:** Der Kochtopf muss so gross sein, dass die Flamme nicht über den Topfboden hinausschlägt. Grosser Topf nicht auf zu kleine Flamme, sonst zu starke Abkühlung; Flammenkranz am besten 1/3 des Topfbodens; allgemein sollen die Töpfe breit und nicht zu hoch sein. Man decke möglichst jeden Topf mit einem gut dicht schliessenden Deckel ab. Der Deckel soll besser innerhalb des Randes aufliegen und nicht über den Rand greifen. Auch fülle man die Töpfe nicht bis zum Rand voll; die oberste Wasserschicht braucht das meiste Gas! Aluminiumgeschirr ist wegen der dünnen Wandung und guten Wärmeleitung sehr zu empfehlen.

**Töpfe übereinander:** Man setze zwei übereinander; der obere Topf sitzt dann gutschliessend auf dem unteren und wird durch den aufsteigenden Dampf erhitzt. (Heisses Wasser zum Aufwaschen, heisse Teller oder dergl. kostenlos; oder auch: unten Suppe ankochen, oben Gemüse, Kartoffeln vorwärmen, oder weiterkochen, dann umwechseln!)

**Kleinstellung:** Nur zum Ankochen stelle man Topf an, stelle man den Hahn sofort, aber langsam auf die allerkleinste Stellung. (Zum Weiterkochen genügt der sechste Teil des vollen Verbrauchs). Man erspart dadurch erstaunlich viel Gas!

**Verehrte Hausfrau!**

Wenn Sie obige Vorschriften befolgen, werden Sie nicht nur den Morgenkaffee oder dergl., sondern auch mit dem grössten Vorteile und den grössten Ersparnissen das

**tägliche Mittagessen auf Gas herstellen.**

**Gut gebaute Gaskocher** mit sparsamsten Gasverbrauch empfiehlt **Gaswerk Aue.** Katalog kostenlos.

Bei Magenkatarrhen der Erwachsenen muß eine leicht verdauliche Nahrung gegeben werden, welche dem Körper außerdem recht viele Nährstoffe zuführt. Als solche Nahrung ist „Macao“, welches sehr nahrhaft ist und durch seinen Gehalt an Eiweiß- und Mineralstoffen eine kräftige Nahrung darstellt, zu empfehlen.

„Macao“ oder **Avenarius Cardolineum?** Beide sind erprobte Mittel gegen Gicht, Rheuma, Hautschwamm, Schimmelfäulungen usw. Maco ist geruchlos und eignet sich daher vorzüglich für Innenräume. Avenarius Cardolineum ist ein wenig unangenehm, da es einen Geruch im Wege steht. Welches Mittel im einzelnen Fall vorzuziehen ist, erfährt man kostenlos durch die Firma A. Avenarius & Co. in Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln oder deren in dieser Gegend errichtete Verkaufsstelle Hermann Wendler, R. Max Philipp's Raschauer, Wettinerstraße.

**Goldisan**  
Bestes Mittel für echten Goldschmuck, starke 14 karätige Goldauflage, 10-jährige Garantie für gutes Tragen, sonst verbürgter Umtausch. Elegante Original-Emals. Billige Preise. Erhältlich in Goldwarenhandlungen.

**Wichtig für Brautleute!**  
Besonderer Umstände halber soll eine in die Ehe gehende **komplette Wohnungseinrichtung** kurze Zeit gebraucht, bestehend aus Salons, Wohn-, Herren-, Schlaf- und Kinderzimmer, Küche, Teppichen, Küchengeräten, Uebergardinen, Stores, Witrigen im Ganzen oder geteilt zu jedem annehmbaren Preis verkauft werden. Näheres wird Reflektanten mitgeteilt durch **Mag Mittag, Zwisdau, Nordstraße 14.**

**Gelegenheitskauf für Gartenbesitzer.**  
Eine neue eigene Gartenmöbel-Ausstattung, 9 Stück, Gewinn der Haus- und Verblotterie-Gewinn, sofort für 1/3 des Wertes zu verkaufen. Wo? sagt die Publ.-Exp.

**Motorrad**  
Wanderer, 4 PS., mit Apperlung u. Schwaben für 275 Mk. nur kaufen in **Schneeberg, Sebnitzstraße 465.**

Ein gut erhaltenes **Sitz- u. Biegewagen** (braun) billig zu verkaufen **Schützenhausweg 15, III.**

**Kleinerer Laden**  
mit Wohnung, in guter Geschäftslage per sofort oder 1. Oktober gefast. Offerten unter R. T. 187 an die Tagblatt-Expedition.

**Größere Halbetage**  
vor 1. Januar 1912 im Centrum zu mieten gesucht. Offerten unter P. A. 8 an die Tagblatt-Expedition.

Wegen Platzmangel verkaufe ich sofort mein **Pferd** welches sich für Reiter oder ab. Grünwarendar hier für gut eignet. Zu erfahren in der Exp. d. Kuer Tagesblatt.

Beamter von auswärts, mit einem Kind, **sucht per 1. Okt. 1911 Wohnung**, 4 Zimmer, Küche u. B. besp., im Preise von 4-500 Mk. Offert. mit Preis bis Sonntag abend unter Z. G. 100 an die Tagblatt-Expedition.

**Wohnung**, 4 Zimmer nebst Zubehör, per 1. Oktober er. **zu mieten gesucht.** Offerten mit Preis unter P. P. 115 an d. Tagbl.-Exp.

**Schöne Stube mit Kammer** fortzugs halber sofort oder später zu vermieten **Gabelbergerstr. 18.**

**Möbl. Zimmer** sofort zu vermieten **Lessingstrasse 1 dort.** Ein Herr kann erhalten.

**Kost u. Logis** erhalten. **Wettinerstrasse 21.**

Die höchsten Preise zahlt für **ausgekämmte Frauenhaare** **Gustav Stern, Aue, Wettinerstr. 43 an der Bettsche.**

**Wer verkauft sein Haus** erst. mit gut. Geschäft oder sonst. gütig. Objekt hier ab. Umgr. 9 Off. nur von Verlegern unter H. 10513 an Haasenstejn & Vogler, A.-G., Chemnitz.

**Kaufmann** 24 Jahre alt, militärfrei m. Buchführ. u. Korreisp. selbstständ. u. nach Diktat best. vertraut, sucht p. 1./10. ev. früher dauernde Stellung. Best. Angebote unt. „Blück auf“ postlagernd Leipzig Schl.



das Wort wahr bleiben soll: Handwerk hat goldenen Boden. Im Mittelpunkt des Wagens aber steht der gereifte starke Mann der Arbeit am Amboss. Und so klingt der Festwagen aus: Aue, die Industriestadt des oberen Erzgebirges. Während nun damit Aue als Industriestadt gefeiert werden wird, soll durch den folgenden Festwagen die Landwirtschaft des Ostteils Stelle, die historische Bedeutung von Aibitzerstein und der gute Belauf des Blaufarbenwerks Niederpanspangenstiel gepriesen werden. Auf diesem Festwagen, dem drei wohlhabende Bauernbüchsen in erzgebirgischer Bauerntracht voranziehen werden, sind fruchttragende Garben zu einer mächtigen Kornpuppe aufgestellt, aus deren Mitte ein Stamm hervorwächst, dessen oberes Ende durch einen mächtigen Erntekranz gleichsam gekrönt wird. An jeder Ecke des Wagens sind weitere Garben aufgestellt. Senfe, Sichel und Rechen ruhen. Schmitter und Schmitterin hängen sich am einfachen erzgebirgischen Mittagstisch. Im Vorderteil des Wagens ruht, ermüdet von den Amtsgeschäften, der große Abt von Aibitzerstein auf einer Korngarbe aus. Sein Begleiter, ein junger Mönch, ist dagegen eifrig dabei, die Schriften des Abtes zu studieren. Um die innige Verbindung des Blaufarbenwerks Niederpanspangenstiel zum Auer Tal zu veranschaulichen, wird der Wagen auf jeder Seite von je vier Blaufarbenarbeitern in ihrer Tracht begleitet werden. Wie hieraus und aus dem am gestrigen Tage über den Parkfestzug Mitgeteilten hervorgeht, handelt es sich bei der Inszenierung des Umzuges auch um eine große Anzahl von Kostümen. Wenn auch dank dem Entgegenkommen eines hiesigen Kostüm-Verleihergeschäfts Kostüme für die Beteiligten zur Verfügung stehen, so wird doch eine Kostümierung des ganzen Festzuges durch ein Kostümverleihergeschäft zu große Unkosten machen. Es wird daher an den Gemeinfinn der Bürgerschaft mit der Bitte herangegangen, die Festzugveranstalter durch zeitweiliges Ueberlassen von erzgebirgischen Kleidungsstücken zu unterstützen. Derartige Gegenstände wollen man mit Namen versehen in der Stadtbrauerei abgeben. — Von den übrigen Veranstaltungen des heutigen Parkfestes seien für heute ferner noch der

**Damen-Schönheits-Konkurrenz**

einige Worte gewidmet. Schon einmal wurde vor zwei Jahren eine solche veranstaltet und, namentlich bei der prämiierungslustigen Damenwelt, hatte sie sich einer solchen Beliebtheit zu erfreuen, daß man im Programm des letzten Parkfestes eine solche Konkurrenz schmerzlos vermehrte. Diese Bitte soll nun besser ausgeglichen werden, unsere Schönen dürfen sich wiederum dem Preisrichter stellen, damit ihre Schönheit gewürdigt und — mit einem Preise ausgezeichnet werde. Die Preise, die für die Damen-Schönheits-Konkurrenz zur Verfügung stehen, sind durchweg wertvoll und ihrem Zwecke entsprechend — schön. Denn zur Schönheit darf nur Schönes sich gesellen. Das Preisrichteramt liegt in bewährten Händen, so daß jede Dame, die sich um einen Preis bewirbt, versichert sein kann, in gerechter und unparteiischer Weise gewürdigt zu werden. So möge diese Veranstaltung denn recht lebhaft in Anspruch genommen werden, wie sie es verdient und wie es ihr auch zukommt, weil glücklicherweise an Schönen Damen in unserem Erzgebirge ja kein Mangel ist. — Endlich sei heute noch darauf verwiesen, daß, da der Besuch des Auer Parkfestes von auswärts immer sehr stark zu sein pflegt, sich die Eisenbahnverwaltung entschlossen hat, auch diesmal wieder

**Sonderzüge zum Parkfest**

einzulegen. Es verkehren am Sonntag, 13. August, folgende Züge:

Dort	Ben	nach	Kat.	W.	W. Zeitg. f. l. Stationsabf.
1964 Aue	Aue	9.54			
1767 Aue	Schneeberg	11.09			
1960 Aue	Schneeberg	4.35	4.49		
1959 Aue	Schneeberg	4.38	4.42		
1773 Aue	Schneeberg	4.54			
1775 Aue	Schneeberg	7.06			
1967 Aue	Schneeberg	8.06			
1964 Aue	Schneeberg	8.16			
1777 Aue	Schneeberg	9.42			
1966 Aue	Schneeberg	10.37	10.46		ab Aue nach Bedarf.

Im Hinblick auf den heutigen starken Reiseverkehr wird zur Behütung der sonst unermesslichen Störungen bei den Fahrplanausgaben den von auswärts kommenden Parkfest-Teilnehmern empfohlen, die Rückfahrkarten schon bei der Ausgangsstation zu entnehmen.

**Nichts abschneiden in den Anlagen!** Wer es dennoch tut, macht sich damit einer strafbaren Handlung schuldig. So wurde heute morgen ein Schulknabe zur Anzeige gebracht, der im Stadtpark für seine Ziege Futter holen wollte und zu diesem Zwecke Zweige brach und anderes Grün einsammelte. Obwohl der Junge dabei von den besten Absichten geleitet war, nämlich dem Tiere zu helfen, wird es doch nicht ohne Bestrafung ausgeben. Ein Bammel zum mindesten dürfte ihm sicher sein. An den Eltern liegt es in erster Linie nach den Wehrern, die Kinder dahin zu belehren, auf daß sie nicht, ohne es zu wissen, vielleicht in der Absicht und im Orange, jemand etwas Vieles zu erweilen, sich schuldig machen.

**Geht den Tieren zu trinken.** Jeder Mensch weiß, was es heißt, bei der Hitze Durst zu leiden; man gedenke darum in dieser Hinsicht auch der Tiere: Geht den Zupferden und Hunde, die den ganzen Tag laufen oder schwer gleiten müssen, Wasser zu trinken und laßt sie nicht unndtlich in der heißen Sonne stehen, denn es läßt sich wohl ein Mädchen finden, auf das der Schatten von Häusern oder Bäumen fällt. Nichts ermatet so sehr, als heftiger Durst und heiße Sonnenstrahlen. Darum also, erbatzt auch der Tiere. Wenn die Fahrt so gleich nach der Tränkung weiter geht, schadet kaltes Wasser nicht; nur einfaßt darf es nicht sein.

**Wie löst man auf Gas?** Darüber gibt Auskunft eine Anleitung im Inferatentelle dieser Ausgabe des Auer Tageblattes, die wir dem Studium unserer Hausfrauen auch an dieser Stelle angelegentlich empfehlen möchten, da sie manches Interessante und Wissenswertes bietet.

**Hört mit den Eisenbahnübergängen im Weichbilde der Stadt!** Schon wieder haben sie heute einen Vorfall verursacht, der beinahe ein junges Menschenleben zum Opfer gefordert hätte. Es war an dem Übergange der Wörster Linie in der Reichstraße zur Mittagzeit. Schon waren die Schranken geschlossen und auf beiden Seiten harrten Straßenpassanten. Der Bahnwärter, vielleicht in Anbetracht der überaus großen Hitze einer milden Regung folgend, öffnete die Schranken noch einmal, um die Leute hindurchzulassen. Da kam auch schon ein Rangierzug an. Die Erwaunden waren schnell über den Übergang hinweg, ein vierjähriges Kind aber blieb zwischen den Schienen stehen und wachte nicht mehr, noch welcher Richtung es weitergehen sollte. Just in dem Augenblick, als die Maschine nahe bei dem Kinde war, gelang es dem Bahnwärter mit einem energischen Griff, dieses in Sicherheit zu bringen.

Wenn endlich werden die Bahnübergänge verschwinden, damit eine große Gefahr für das Publikum beseitigt wird?

**Der Verband der Handwebmaschinenbesitzer für das Vogtland und Erzgebirge, Sitz Auerbach i. V., hielt Sonntag nachmittag hier unter dem Vorsitz des Herrn E. Lang, Auerbach i. V., seine Hauptversammlung ab. Die Beratung über die Änderung der Statuten zeitigte bereits beim § 1 (Name und Sitz des Verbandes) eine tiefgehende Meinungsverschiedenheit. Schließlich wurde eine sechsgliedrige Kommission (vier Mitglieder aus dem Vogtlande und zwei aus dem Erzgebirge) gewählt, die sich mit der Statutenänderung weiter zu befassen hat. Einem Entzage auf Gründung einer Kassenkasse stimmte die Versammlung im Prinzip zu und betraute eine Kommission mit der weiteren Erledigung der Angelegenheit. Ferner beschäftigte man sich mit dem Verkehrsverkehr mit der Schweiz und der Einführung einer geregelten Arbeitszeit in den Handwebbetrieben. Beide Angelegenheiten wurden der Verbandsleitung zur weiteren Erledigung überlassen. Bei der Besprechung des letztgenannten Beratungsgegenstandes wurde darauf hingewiesen, daß die Heimarbeit, die die Fabrikanten in Plauen und anderen Orten in der bisherigen Weise erhalten wissen wollen, zum wesentlichen Teil von Frauen und Kindern ausgeübt wird und daß die beteiligten Arbeiterkreise selbst gegen eine Beschränkung der Heimarbeit seien.**

**Überpanspangenstiel, 9. August.**  
**Herientonnie.** Am Montag reiste unter Führung des Herrn Lehrers Stein aus Leipzig die aus 30 Mädchen bestehende Kolonie unter Sang und Klang, geschmückt mit Heidekränzen, nach dreiwöchigem Aufenthalte wieder ab, um einer zweiten Kolonie, die gestern unter Führung einer Lehrerin eintraf, Platz zu machen. Daß der Erholungsaufenthalt nicht erfolglos gewesen ist, beweist die allgemeine Gewichtszunahme der Kinder, die durchschnittlich drei Pfund betrug. Abgereist sind unter den Sommerfrühler der Hofopernsänger Kachel und der Pianist Herr Koppold aus Berlin, Bruder des Violinvirtuosen Koppold aus Dresden, der zurzeit noch hier weilt.

**Schwarzenberg, 9. August.**  
**Militärvereinsausflug.** Der Kgl. Sächs. Militärverein König Albert zu Schwarzenberg unternahm am Sonntag früh mit dem um 7 Uhr 8 Minuten hier abgehenden Zuge einen Ausflug nach den Greifensteinen. Die Beteiligung war leider nicht sehr stark, es waren 30 Kameraden zur Teilnahme an der Partie erschienen. An der überaus großen Hitze lag es, daß die Beteiligung nicht stärker ausgefallen ist. Trotzdem aber verlief der Ausflug aus beste und alle Teilnehmer an ihm waren voll auf vor den gehaltenen schönen Naturerlebnissen bestrickt.

**Eibenstock, 9. August.**  
**Tot aufgefunden.** In einem Steinbruch wurde der seit einigen Tagen verschwundene Renteneinpänger Ernst Huster als Leiche aufgefunden. Huster ist aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Ob er Selbstmord verübt hat, oder ob er einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

**Stimmen aus dem Publikum.**

Viele haben dies von ihren Meinungsäußerungen unter der Rubrik Meinungen sehr zur die preisgünstige Bemerkung.

**Warum gehen wir nicht in Hembärmelein?**  
Zu dieser kleinen Klauselein in der gestrigen Ausgabe des Auer Tageblattes erhalten wir heute die folgenden Zeilen, die wir hiermit gern der Öffentlichkeit unterbreiten: Der gehen in Jüterbo. Zeitung erschienenen Artikel: Warum gehen wir nicht in Hembärmelein? — ist sicherlich von allen Herren als eine recht erquickende Leseliste in diesen heißen Tagen empfunden worden. Gibt es doch viele, die mit gesundem Menschenverstand schon lange etwas derartiges herbeigeführt haben. Nur erlaubt sich der Verfasser dieses die gegebene Antwort: Well niemand den Mut hat, damit anzufangen — nicht als ganz richtig anguerntenen. An Mut fehlt es dem großen Teil der Herren, wenigstens solchen, die gute Wünsche haben, nicht, nur ist dem Deutschen seit einigen Jahren eine hypokritische Reaktion in seinem Köpfelein gegenüber angelehrt worden, die ihm in politischer und auch privater Hinsicht schon manchmal zu schaffen gemacht hat. In dem Artikel wird nun speziell der Verkehr mit Damen in Berücksichtigung gezogen, die zwar, wenn sie halbfrei und süß sind, ein vorteilhafteres Bild abgeben, als mancher Herr in ähnlichem Aufzug. Jedoch gibt es noch andere Situationen, wo sich der Mann in Hembärmelein wohl fühlt und da möchte sich der Verfasser dieses erlauben, ganz besonders für Kontorangeheile einzutreten, denen das Hembärmeleinverfahren eine ganz bedeutende Erleichterung sein würde. Wer nun früh bis abends hinter seinem Pult mit Schreibarbeiten beschäftigt ist, weiß die kleinste Erleichterung zu schätzen und da sollten die Herren Vorgesetzten, wo doch nur herrenmännliche Rücksichtnahme vorliegt, ihren Beamten erlauben, die Arbeitsjagd auszuweichen. Es mag zwar Betriebe geben, wo diese Einrichtung bereits besteht, doch gibt es sicherlich noch viele, wo sich die Herren Chefs durch Einführung derselben bei einem großen Teil der Beamtenschaft zu Danke verpflichten würden und der Verfasser dieses hofft, daß sich recht viele vorstehender Meinung anschließen werden.

**Ein schweigender Beamter.**

**Mehr Ruhe bei Konzerten!**  
Mit der Bitte um Berücksichtigung wird uns geschrieben: Seit meinem kurzen Hiersein in Aue hatte ich das Vergnügen, ein paar Konzerte zu hören. Allen Respekt vor der Auer Stadtkapelle! Allein diese Konzerte wurden mir doch sehr verleidet und speziell das gestrige. Ich hatte nämlich das Glück, in die Nähe solcher Tische zu geraten, an denen sich Gäste befanden, die weder nichts zu tun hatten, als während des Spielens der Musik sich in ganz lauter und störender Weise zu unterhalten. Könnte man da nicht mehr Rücksicht nehmen auf die Konzertbesucher, die der Musik wegen und nicht der Unterhaltung halber dort sind? Ich glaube, daß sich dies ganz gut machen ließe, denn in den Pausen hat man ja Zeit genug zum Erzählen. Ich bin überzeugt, im Sinne vieler eintretender Konzertbesucher diese Zeilen geschrieben zu haben.

**Ein Fremder.**

**Sehnte Telegramme und Fernsprechmeldungen.**

**Ein Naturereignis.**

**Übung, 9. August.** Ein Naturereignis, das an den Gaserdbrenn in Neuenhammer erinnert hat sich an der Rüste bei

Jri-chen Haffs beigetragen. Gestern Schlag aus einem an der Rüste des Haffs gelegenen Steinbruch plösch mit großer Wucht eine gewaltige Erdbankflamme von ca. 15 Metern in die Luft und bildete ein großes tages Naturtheater. Erst gegen Abend gelang es, das Gas abzulassen.

**Parozella.**

**Paris, 9. August.** Paris Versehen Scheidt, im Dual D'Orsay wird noch immer größtes Stillstehen wegen über den Gang der Unterhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich hinsichtlich Marokkos beobachtet. In französischen offiziellen Kreisen wird die Lage noch immer optimistisch beurteilt, obgleich erzählt wird, daß die Verhandlungen sich noch auf längere Zeit hinauszögern werden, da noch Schwierigkeiten bestehen zwischen den beiden Regierungen und noch keine Einigung erzielt wurde.

**London, 9. August.** Die Times werden aus Langoen, der Gesundheitszustand des Sultans Muley Husid gibt zu ersten Besorgnissen Anlaß. Der Sultan befindet sich in einem Zustande geistiger Umnachtung und kann für seine augenblicklichen Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden.

**Paris, 9. August.** Nach einer Meldung aus Mogador ist der spanische Dampfer Karthago nach Madrid abgedampft. Im Bord befanden sich der spanische Konsul, mehrere spanische Abgeordnete und Journalisten, sowie der holländische Gesandte. Der Zweck der Reise ist noch nicht bekannt.

**Schreckliches Automobilglück.**

**Paris, 9. August.** Mehrere Studenten von der medizinischen Schule zu Tours haben gestern früh in einem Automobil, das nur wenig Platz bot, einen Ausflug gemacht. Der Wagen erreichte eine Viertelstunde später das 19 Kilometer von Tours entfernt gelegene Städtchen Couvray und sollte in voller Geschwindigkeit über das Gefälle der Eingangstraße hinab, als plötzlich ein Reifen der Vorderräder platzte. Der Lenker verlor die Herrschaft über das Fahrzeug. Dieses schleuderte zur Seite, überschlug sich und rannte in den noch geschlossenen Laden eines Friseurs. Die Insassen des Automobils wurden mit voller Wucht auf die Straße geschleudert. Drei Studenten blieben sofort tot liegen, die anderen, sowie der Chauffeur erlitten sehr schwere Verletzungen. Einer von ihnen, ein Pharmazeut, Vater von zwei Kindern, starb am Nachmittag. Nach einer weiteren Meldung gibt das Befinden der Schwerverletzten, die sämtlich im Hospital liegen, zu ersten Besorgnissen Anlaß.

**Hingerichtete Beschwörer.**

**Madrid, 9. August.** Das Blatt El Mundo berichtet, die Beschwörer von der Rumantia sind gestern hingerichtet worden. Nach einem Bericht eines Offiziers hat die Weiberei an Bord der Rumantia einen ernsteren Charakter gehabt, als man bisher in Erfahrung gebracht hatte. 80 Soldaten beteiligten sich an der Weiberei mit den Frauen: So lebe die Republik!

**Madison, 9. August.** Gestern verlangten unter den unflätigsten Ausdrücken eine Anzahl Unteroffiziere das Recht, den Regen hat des Seitengewehres zu tragen. Das Recht wurde aber schließlich nur den Feldwebeln erteilt.

**Französische Syndikattisten in England.**

**London, 9. August.** Am nächsten Freitag findet auf dem Trafalgar Square eine große Versammlung zu Ehren der französischen Syndikattisten statt, welche nach England kommen, um in der Industrie und den Arbeiterorganisationen Studien zu machen. Alle Abteilungen der englischen Arbeiter und Sozialisten, Parteien werden an dem Meeting teilnehmen. Das Meeting findet unter Vorsitz des Herrn Ramsey MacDonald statt. Zum ersten Male seit langer Zeit werden die Sozialistenführer Harbil und Hygman gleichzeitig in einer Versammlung Ansprachen halten. Die Beziehung zwischen diesen beiden Führern ist in der Hauptsache auf den Besuch der Franzosen zurückzuführen. Vier französische Abgeordnete werden ihre Reden halten.

**(Schluß des redaktionellen Teiles.)**

**Mitteldutsche Privat-Bank**

Aktiengesellschaft		Telegr.-Adresse	
Abteilung Aue (Ergzb.)		Privatbank	
Kursbericht vom 8. August 1911. (Ohne Gewähr.)			
<b>Deutsche Fonds.</b>	<b>Ungar. Kronenrente</b>	91.10	Deutsche Werkzng
3% Reichsanleihe	1910	92.80	Southernandster
3% do.	1911	92.80	Deutsch Luxemb.
3% do.	1912	92.80	Bgw.
3% do.	1913	92.80	Dresdner Gas-
3% do.	1914	92.80	werke
3% do.	1915	92.80	Hilse
3% do.	1916	92.80	Eckweiler Bgw.
3% do.	1917	92.80	Elektriklitz-A.-G.
3% do.	1918	92.80	Worms, H. Figs
3% do.	1919	92.80	Grosze Leipzig
3% do.	1920	92.80	Strassenbahn
3% do.	1921	92.80	Hamburg-Amerika
3% do.	1922	92.80	Papier
3% do.	1923	92.80	Hansa Dampfschiff-
3% do.	1924	92.80	fahrt
3% do.	1925	92.80	Harpener Bergbau
3% do.	1926	92.80	Humboldtmühle
3% do.	1927	92.80	Maschinenfab. Ger-
3% do.	1928	92.80	mannschweig
3% do.	1929	92.80	Norddeutscher Lloyd
3% do.	1930	92.80	Phoenix Bergwerk
3% do.	1931	92.80	Plauen Spitzsch
3% do.	1932	92.80	Sächs. Maschinen-
3% do.	1933	92.80	fabrik Hartmann
3% do.	1934	92.80	Sächs. Kammer-
3% do.	1935	92.80	spinne
3% do.	1936	92.80	Sächs. Webstuhlf.
3% do.	1937	92.80	Schöberl & Söhne
3% do.	1938	92.80	Söhr Kammer-
3% do.	1939	92.80	spinne
3% do.	1940	92.80	Tittel & Krüger
3% do.	1941	92.80	Tüllfabrik Föha
3% do.	1942	92.80	Vogtländ. Maschinen
3% do.	1943	92.80	Wanderer Fahrrad
3% do.	1944	92.80	Zwickauer Bauw
3% do.	1945	92.80	wollepinner
3% do.	1946	92.80	Zwickauer Kam-
3% do.	1947	92.80	merispinner
3% do.	1948	92.80	
3% do.	1949	92.80	
3% do.	1950	92.80	
3% do.	1951	92.80	
3% do.	1952	92.80	
3% do.	1953	92.80	
3% do.	1954	92.80	
3% do.	1955	92.80	
3% do.	1956	92.80	
3% do.	1957	92.80	
3% do.	1958	92.80	
3% do.	1959	92.80	
3% do.	1960	92.80	
3% do.	1961	92.80	
3% do.	1962	92.80	
3% do.	1963	92.80	
3% do.	1964	92.80	
3% do.	1965	92.80	
3% do.	1966	92.80	
3% do.	1967	92.80	
3% do.	1968	92.80	
3% do.	1969	92.80	
3% do.	1970	92.80	
3% do.	1971	92.80	
3% do.	1972	92.80	
3% do.	1973	92.80	
3% do.	1974	92.80	
3% do.	1975	92.80	
3% do.	1976	92.80	
3% do.	1977	92.80	
3% do.	1978	92.80	
3% do.	1979	92.80	
3% do.	1980	92.80	
3% do.	1981	92.80	
3% do.	1982	92.80	
3% do.	1983	92.80	
3% do.	1984	92.80	
3% do.	1985	92.80	
3% do.	1986	92.80	
3% do.	1987	92.80	
3% do.	1988	92.80	
3% do.	1989	92.80	
3% do.	1990	92.80	
3% do.	1991	92.80	
3% do.	1992	92.80	
3% do.	1993	92.80	
3% do.	1994	92.80	
3% do.	1995	92.80	
3% do.	1996	92.80	
3% do.	1997	92.80	
3% do.	1998	92.80	
3% do.	1999	92.80	
3% do.	2000	92.80	

Es gibt heute keinen Zweifel mehr darüber, daß Nestlé's Kindermehl eine sehr wertvolle Nahrung ist. Es hat sich im Laufe eines halben Jahrhunderts glänzend bewährt und bietet gerade während der heißen Jahreszeit besten Schutz gegen Durchfall, Diarrhöen, Magen- und Darmkatarrh. Probe und Unparteiische Prospekt kostenlos durch Nestlé-Gesellschaft, Berlin W. 67.

**Sind Sie krank?**

Dann trinken Sie zur Stärkung einen guten Med.-Wein von **Erlor & Co. Nachf., Aue, Markt 5.**



# Parkfest Aue 1911

## Die bereits angekündigte Damen-Schönheits-Konkurrenz welche mit dem diesjährigen Parkfest verbunden ist, findet nur am ersten Tage des Parkfestes, also am Sonntag, den 13. August

auf dem Cassierplatze des Stadtparkes statt.  
Dem Preisrichter-Kollegium stehen für die Prämierung eine grosse Anzahl wertvoller Preise zur Verfügung, welche Donnerstag, Freitag und Sonnabend dieser Woche im Schaufenster der Firma Otto Leistner in Aue, Bahnhofstrasse zur öffentlichen Schau ausgestellt sind.

Lose, welche zur Teilnahme berechtigen, sind an folgenden Stellen von Donnerstag ab erhältlich:

- |               |                   |                   |
|---------------|-------------------|-------------------|
| Otto Leistner | Max Rosenthal     | Erlar & Co Nachf. |
| Max Weichhold | Kaufhaus Schocken | Paul Milster      |
| Paul Rohrbek  | Gustav Hergert    | Otto Lorenz       |

ferner an den Eingängen zum Parkfeste, sowie durch die kenntlich gemachten Loseverkäuferinnen.  
Die Teilnahme an der Schönheitskonkurrenz wird allen am Feste teilnehmenden Damen bestens empfohlen.  
Das Resultat der Preisrichter wird Montag nachmittag 5 Uhr durch Anschläge am Bierzelt (Cassierplatz) und Café Turnhalle bekannt gegeben.

Der Festausschuss für das Parkfest 1911.

### Waldfrieden, Neudorf.

Empfehle morgen Donnerstag  
selbstgebackene Pfannkuchen  
wogu freundl. einladet Ida Lorenz.

### Speiseforellen

officiert täglich  
Paul Matthes, Fischbldg. Aue, Säuerbergstr. 21

### Die Homöopathische Abteilung

von  
Kuntze's Apotheke  
bringt Ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

### KINDER-NÄHR-MITTEL

empfehle Herm. Helmer, Wettindrogerie.

### bechhardt's starke Einreibung

vorzüglich bewährt bei Rheumatismus.

Nur echt mit der Firma

Löwenapotheke Neustädte.

In Aue zu haben in der Adler-Apotheke.



Albin Rossner, Tel. 128  
Kohlen, Kohs, Briquets  
Kohlenbureau der Rosburg-Amerikaner-Lager

### Markthelfer

(Zirkler) wird per sofort gesucht.  
D. Goldhaber, Aue, Bahnhofstrasse 84.

### Selbständige Monteure, Hilfs- monteure und Schlosser

für Freileitungsbau sofort gesucht.  
Ingenieur Rauls, Aue, Wettinerstrasse 46.  
Suche sofort einen

### Klempnergehilfen.

Louis Häupel, Elbenstock.

### Eisendreher u. Schlosser

Mehrere tüchtige  
finden dauernde und lohnende Arbeit bei  
Zwickauer Maschinenfabrik A.-G.,  
Niederschlema.

### Kaufmann

Jüngere mittdarsteller  
mit allen bez. Arbeiten wohl vertraut, sucht per 1. Okt.  
Stellung. Off. erb. unter M. 8. 100 an die Tagesbl.-Expd.

### Für den Margeriten-Tag

empfehle

Margeriten, Kornblumen, Margeriten-  
Ranken und Margeriten-Stöckchen

### Margeriten = Hüte

In grosser Auswahl billigst

Warenhaus

## Max Rosenthal

Nur Wettinerstrasse.

Weltbekannt schon seit 15 Jahren:

### Edelweiss-Fahrrad ist gut und billig!

**Rat** in allen hyp.  
Gegensätzen. Volgt, früh.  
Oberdresdener, Zwickau  
Wiesenstr. 1 A (Briell. Rückp.)

**Zimmerleute**  
für dauernde Beschäftigung  
gesucht Ernst Polter, Bau-  
geschäft, Meinersdorf.

**Schwarzblech-  
Klempner**  
werden gesucht.  
White, Child & Beney,  
Strocomert, Oberlichtenau.

**Mädchen,**  
28 Jahr alt, welches mit  
allen häuslichen Arbeiten  
vertraut und schon in best.  
Haushalt in Stellung ge-  
wesen, sucht sofort in der  
Umgebung von Aue Stellung.  
Off. m. Gehnang. u. A. P. 1000  
an d. Exp. d. Aue Tagesblatte.

**Mädchen**  
sucht für einige Stunden  
am Tage **Aufwartung.**  
Su. erb. in d. Tagesbl.-Expd.

**Regenschirme**  
werden schnell,  
gut und billig  
repariert und  
überzogen.  
Bestellg. von 1.00 Mk. an.  
Hermann Jacobi, Aue  
Geschäftsführer: Max Krüger  
Schneebergerstrasse

### Grosse Wäsche

waschen Sie sparsam  
und ohne An-  
strengung, ohne Zusatz  
von Seife und Wasch-  
pulver, nur mit

### Persil

wenn Sie Zeit, Arbeit  
und Geld sparen wollen.  
Kein Reiben u. Bürsten,  
nur 1/4 - 1/2 stündiges  
Kochen, sorgfältiges  
Nachspülen und die  
Wäsche ist blütenweiss.  
Garantiert unerschütterlich.  
HENKEL & Co. DÜSSELDORF.  
Alleinige Fabrikanten ausser  
der weltberühmten

Henkel-Blau Soda

### Liedertafel

Donnerstag, den 10. August  
Singstunde  
im Caféhaus Deutscher Hof.  
Alle erscheinen.  
Der Vorstand.

### Margareten

eingeln, in Köpfen u. Ranken,  
Kornblumen  
zu Dekorationszwecken  
empfehle  
Paul Gerstner  
Dekorationsgeschäft  
Ernst Wapfstrasse 18.

### Wäschemangeln



für Hand- und Kraftbetrieb, mit  
Unterdrücklauf und Moment-  
aussteuer, sind unübertrefflich  
der Welt! Herrliche Wäsche-  
glättung, daher lohnende Ein-  
nahme! Leicht, gern gehalten.  
Ernst Herrsch, Chemnitz 121.  
Orbita-Mangelfabr. Preisl. grat.

erg. in Auges  
Zeit  
**Opplige  
Büste.**  
Neu, neu  
kein Maß-  
mittel.  
Bei Nichterfolg Geld zurück.  
Stück 11. 1.20 franco.  
Phönix 12, Chemnitz  
Postfach 202.

### V. f. H. v. 1858

Donnerstag, den 10. August  
Monats-Versammlung  
im Hotel Burg Wettin. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
Wichtige Tagesordnung.

### V. D. H.

Donnerstag, den 10. August 1911 findet  
Monats-Versammlung  
statt. Um recht zahlreiches Erscheinen bitten  
der Vertrauensmann.

Keller Geschäftsmann sucht für sofort  
**2000 Mark**  
zu einem neuen Unternehmen gegen hohe Zinsen, am  
liebsten aus Privatband. Offerten unter „Darlehn 100“  
an die Tagesbl.-Expedition.

### Frauen

Bei Störungen, Beschwerden  
etc. gebrauchen Sie bitte sofort  
die **echten**  
Favorit-Tropfen.

(Destill. ex Cinnamom. Alkoh.  
Valer. Caryophyll. stor. ruthem.)  
à Fl. 4.— Mk., Qualität extra-  
stark 6.50 Mk., Doppelflasche  
extrastark 10.— Mk.; speziell  
empfehlenswert mit dazuge-  
hörigem echten Frauen-Tee  
à 1.25 Mk. General-Vertrieb:  
Chemisches Laboratorium Ber-  
lin SO. Haupt-Depot: Kronen-  
Apotheke, Chemnitz.

**Davids** (über 100.000  
ausgel.) erhalten (sch. Personen  
gegen Schulsch., Wechsel (auch  
ohne Bären) schnell und diskre-  
t, Hypoth. u. Vorkaufsgeld. Durch  
G. Seifert, Zwickau, Poststr. 15.  
Sprechzeit 9-4, Sonntag 11-2  
Uhr. Adressen.



### Fein- und Hohlschleifen

sämtlicher Schneidwerk-  
zeuge, speziell Hohlschlei-  
fen von Rasiermessern  
wird am hiesigen Platze  
fachgemäss **sofort**  
ausgeführt nur bei  
Walter Nestmann,  
Instrumenten-  
und Hohlschleifer,  
am Bahnhof.

### biebhaber

eines jeden, seinen Körper  
mit reifem jugendlichem Aus-  
sehen u. blendend schönem Teint  
gebrauchen nur die echte  
Stiefenpferd-Ellensmilch-Soße  
u. Bergmann & Co., Wascourt  
Preis à St. 50 Pf., fern. machender  
Ellensmilch-Cream Dada  
rote u. speckige Haut in einer Nacht  
weich und sammetweich.  
Cade 50 Pf. bei Apotheker Kuntze,  
Adler-Apotheke, Berub. Lager, Sauer  
Str. 12, Carl Wilm, Erlar & Co. Nachf.,  
Hera. Heimer.

**Achtung - Erfinder!**  
Kohlenlos. Hat u. Ausfunde  
in Patent-Angelegenheiten,  
Verwertung u. f. u. erteilt  
eben 1. u. 18. d. Monat im  
„Hotel Blauer Engel“  
Patent-Angelegenheiten  
Hanschke & Sprögel  
aus Leipzig, Markt 18.

**Hand- und  
Fußschweiß-  
wasser,**  
sowie Strepulver  
empfehle  
Kuntzes  
Apotheke  
Markt.

**Tolles  
Zahnweh**  
besorgt Jehnol D. R. G. M.  
sofort Jehnol Nr. 828818  
Jehnol-Fabrik, Zwickau 8a.  
Karton mit Gebrauchsanwei-  
sung 80 Pig. Nur in Barbier-  
u. Friseurgeschäften zu haben.

**Hilfe**  
bei Rückgrat-Ver-  
krümmungen!  
Glanzende Erfolge  
erzielt bei Anwendung  
des Kuntze'schen  
Rückgrat-Ver-  
krümmungs-  
mittels.  
Jede Anzahl erteilt gratis  
P. Kuntze, Dresden, Struvestr. 6.  
Persönlich an sprechen in  
Zwickau, Freitag, den 11. Aug.  
Hotel Deutscher Kaiser.